

journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER



Premiere Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ in der Inszenierung von Michael Thalheimer

Wiederaufnahme John Neumeiers Ballett „Préludes CV“

Repertoire Klaus Florian Vogt in „Fidelio“ und Olga Peretyatko in „Faust“

Jubiläumsvorstellung Die Hamburger „Hänsel und Gretel“-Inszenierung wird 50!

Arbeiten in der Oper

Vom Schreibtisch
auf die
große Bühne –
Wir suchen
von Technik
bis Chor!



Staatsoper
Hamburg

Inhalt | Oktober,
November 2022

OPER

- 4 **Premiere** Michael Thalheimer inszeniert Richard Wagners Sturm und Drang-Oper *Der fliegende Holländer*. Am Pult steht Kent Nagano. In den Hauptpartien: Thomas J. Mayer und Jennifer Holloway.
- 10 **Repertoire** Mit Klaus Florian Vogt und Elisabeth Teige in *Fidelio* wie mit Olga Peretyatko in *Faust* stehen große Sängerpersönlichkeiten auf der Bühne an der Dammtorstraße. Die Opernklassiker *Turandot* und *Le Nozze di Figaro* kehren ebenso in den Spielplan zurück wie der Weihnachtsklassiker *Hänsel und Gretel* in der Inszenierung von Peter Beauvais, die in diesem Jahr 50 Jahre alt wird.
- 26 **Bühne frei:** „Nur wer die Sehnsucht kennt ...“ – Ein Lieder- und Arienabend vom Barock bis in unsere Gegenwart. Benefizveranstaltung zugunsten der Deutschen Muskelschwund-Hilfe e. V.
- 28 **Ensembleporträt** Blake Denson, neu im Ensemble der Staatsoper Hamburg, stellt sich vor und spricht über seine Entscheidung Opernsänger zu werden, seinen Start in Hamburg und seine Traumrollen.

BALLETT

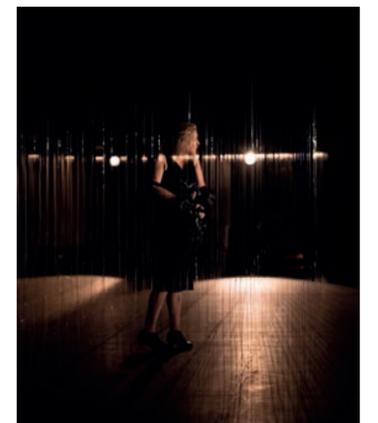
- 16 **Wiederaufnahme** Als eines seiner „wichtigsten Ballette“ bezeichnet John Neumeier sein Werk *Préludes CV*. Ende Oktober kehrt das choreografische Skizzenbuch auf die Bühne in der Hamburgischen Staatsoper zurück.
- 18 **Horizonte öffnen** Im November übernimmt Oberbürgermeister Peter Tschentscher das Amt des Bundesratspräsidenten. John Neumeier verknüpft seine 50. Jubiläumssaison mit dem Motto dieser Präsidentschaft – die im Oktober stattfindende *Intermezzo-Gala* stellt er unter den Leitgedanken „Horizonte öffnen“ und das Bundesjugendballett gestaltet das künstlerische Programm der offiziellen Auftaktveranstaltung.
- 20 **Repertoire** Im November zeigt das Hamburg Ballett erneut die Eröffnungspremiere der 47. Hamburger Ballett-Tage – Christopher Wheeldons dramatisches Handlungsballett *The Winter's Tale* zur opulenten Musik von Joby Talbot. Das Bundesjugendballett tanzt die vierzehnte Ausgabe der traditionsreichen Reihe *Im Aufschwung* im Ernst Deutsch Theater und präsentiert dem Hamburger Publikum erstmalig die neue Besetzung der Compagnie.

PHILHARMONISCHES STAATSORCHESTER

- 32 Dirigentin Joana Mallwitz debütiert im 3. Philharmonischen Konzert mit Werken im Kontext der großen Umbrüche der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

RUBRIKEN

- 27 **Rätsel**
- 30 **jung**
- 34 **Namen und Nachrichten**
- 36 **Spielplan**
- 38 **Leute**
- 40 **Meine Staatsoper, Impressum**



Jennifer Holloway als Senta bei den Proben zu *Der fliegende Holländer* im Bühnenbild von Olaf Altmann.



Richard Wagners

STURM UND DRANG

Musikalische Leitung Kent Nagano
Inszenierung Michael Thalheimer
Bühne Olaf Altmann
Kostüme Michaela Barth
Licht Stefan Bolliger
Dramaturgie Ralf Waldschmidt
Chor Eberhard Friedrich

Daland Kwangchul Youn
Senta Jennifer Holloway
Erik Benjamin Bruns
Mary Katja Pieweck
Der Steuermann Dalands Peter Hoare
Der Holländer Thomas Johannes Mayer

Premiere A
 23. Oktober, 18.00 Uhr
Premiere B
 26. Oktober, 19.30 Uhr

Weitere Aufführungen
 29. Oktober und 1., 4., 8. November,
 jeweils 19.30 Uhr
 13. November, 16.00 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung
 der Hamburgischen Staatsoper

Zur Neuproduktion *Der
fliegende Holländer*

Von Ralf Waldschmidt

Ein Sturm fegt durch jedes Opernhaus, wenn die Ouvertüre zum *Fliegenden Holländer* anhebt. Der Wind tost, Blitze zucken, Franz Liszt spürte gar „die salzige Brise“ in der Luft. Wir werden hineingerissen in das Toben der Elemente und gleichzeitig in ein Seelendrama, das sich bis zum Selbstmord Sentas am Ende pausenlos vor uns abspielen wird. Die Ouvertüre nimmt den Charakter einer Sinfonischen Dichtung an, in der die Motive der Handlung und ihre musikalische Ausformung vorweggenommen werden. *Der fliegende Holländer* war bereits Wagners vierte vollendete Oper, und doch ist es das erste jener zehn Werke, die er selbst als gültig und gelungen ansah und die in Bayreuth bis heute ausschließlich gespielt werden. „Von hier an beginnt meine Laufbahn als Dichter, mit der ich die des Verfertigers von Operntexten verließ“, so Richard Wagner 1851 in *Eine Mitteilung an meine Freunde*. Die wagnersche Konzeption des Musikdramas, in dem sich Musik und Text unauflöslich zur theatralischen Erzählung verbinden, hatte mit dem *Fliegenden Holländer* erstmals Gestalt angenommen. Es ist kein Jugendwerk – Wagner war bei Vollendung der Partitur im Oktober 1841 bereits 28 Jahre alt – und doch ist es ein Werk des Aufbruchs, des Suchens und des Sprengens von Ketten der Konvention, insofern tatsächlich ein Werk des „Sturm und Drang“, auch wenn diese Epoche literaturgeschichtlich natürlich bereits einige Jahrzehnte vergangen war.

Und ein veritabler Sturm hatte bei der Entstehung des Werkes eine dramatische Rolle gespielt. Wagner las die Sage vom fliegenden Holländer in der Version Heinrich Heines kurz nach seinem Amtsantritt als junger Kapellmeister in Riga. Er und seine junge Frau Minna, die am Theater in Riga als Schauspielerin engagiert war, mussten die Stadt jedoch bald verlassen, als Wagner nach nur einem halben Jahr seine Stellung im März 1838 bereits wieder verlor. Hochverschuldet – wie noch oft im späteren Leben – beginnen Wagner und Minna, begleitet von dem Neufundländerhund Robber, eine abenteuerliche Reise, die eher einer Flucht vor den Gläubigern gleicht. Auf Schleichwegen überschreitet das Trio zunächst die russisch-preußische Grenze und schiffet sich in Pillau an Bord der Thetis nach London ein. Da das Ehepaar keine gültigen Pässe hat, muss es sich bis zur Abfahrt hinter Fässern im Laderaum verbergen. In seiner *Autobiographischen Skizze* von 1842 beschrieb Wagner die Geschehnisse: „Diese Seefahrt

wird mir unvergesslich bleiben; sie dauerte drei und eine halbe Woche und war reich an Unfällen. Dreimal litten wir von heftigstem Sturme, und einmal sah sich der Kapitän genötigt, in einem norwegischen Hafen einzulaufen. Die Durchfahrt durch die norwegischen Schären machte einen wunderbaren Eindruck auf meine Phantasie; die Sage vom fliegenden Holländer, wie ich sie aus dem Munde der Matrosen bestätigt erhielt, gewann in mir eine bestimmte Farbe, die ihr nur die von mir erlebten Seeabenteuer gewinnen konnten.“

Nach der Flucht aus Riga ließen sich Wagner und seine Frau Minna in Paris nieder, in der damaligen „Musikhauptstadt der Welt“ hofften sie auf Anerkennung und nicht zuletzt auch finanziellen Erfolg. Wagner sucht die Nähe zu Giacomo Meyerbeer, um dessen Protektion zu gewinnen. Der berühmte Komponist setzt sich tatsächlich für den jungen, unbekanntes Kollegen ein, der ihm den Text zu *Rienzi* vorliest und ihm einige seiner Kompositionen zeigt. Auch wenn Meyerbeers Bemühungen nicht zuletzt durch die Verkettung unglücklicher Umstände in Paris zunächst ins Leere liefen (so machte ein Theater, das Wagners Oper *Das Liebesverbot* zur Aufführung angenommen hatte, Bankrott), verdankte ihm Wagner schließlich die Uraufführung des *Rienzi* in Dresden und somit seine Anstellung als königlich-sächsischer Hofkapellmeister. Meyerbeer empfahl den *Holländer* an die Berliner Hofoper, und Wagner schrieb 1840 an Robert Schumann: „Lassen Sie doch Meyerbeer nicht mehr so herunterreißen; dem Manne verdank ich Alles und zumal meine sehr baldige Berühmtheit.“ Später sollte Wagner Meyerbeer in seiner antisemitischen Schrift *Das Judentum in der Musik* mit wüsten Schmähungen überziehen, und auch von seiner Bekanntschaft mit Heinrich Heine wollte er nichts mehr wissen, dem er wesentliche Anregungen zum *Fliegenden Holländer* ebenso verdankte wie zum *Tannhäuser*.

Die ursprünglich durchkomponierte (und erst später aus praktischen Gründen in drei Akte unterteilte) „romantische Oper“ ist von zielgerichteter Knappheit und unmittelbarer Dramatik bestimmt. Lapidarer und direkter sollte Wagner in seinen späteren Werken nie mehr eine Geschichte erzählen. Die Handlung konzentriert sich ganz auf die Figuren der Senta und des Holländers, die im Auftrittsmonolog der Titelfigur, in Sentas Ballade oder im großen Duett im zweiten Akt mit bis dahin kaum gekannter psychologischer Tiefe musikalisch charakterisiert sind.

Die Geschichte um den erlösungssuchenden „Ahasverus der Meere“ hatte Wagner in Heinrich Heines *Die Memoiren des Herren von Schnabelewopski* kennengelernt, sie aber in seinem Sinne umgestaltet, wobei er sich nach eigener Aussage mit Heine selbst ins Benehmen setzte. Das Motiv der Erlösung des Holländers durch den Selbstmord einer Frau ist bereits bei Heine

Vor der Premiere

Einführungsveranstaltung
mit Probenbesuch
17. Oktober, 18.00 Uhr
Foyer II. Rang

Opern-Werkstatt

Einführungsveranstaltung
mit Volker Wacker
21. Oktober, 18.00 Uhr
Forts. 22. Oktober, 11.00 Uhr

formuliert. Wagner jedoch ließ die ironische Schlusswendung der Vorlage weg. Das 1841 vollendete Werk erfuhr vor und nach der Uraufführung durch Wagner selbst zahlreiche Veränderungen. Ursprünglich hatte er einen französischen Entwurf geschrieben, den er schließlich an die Pariser Oper verkaufte, wo dieser mit der Musik von Pierre-Louis Dietsch als *Le vaisseau fantôme, ou le maudit des mers* (Opéra fantastique en deux actes) am 9. November 1841 uraufgeführt wurde. Noch vor der Dresdner Uraufführung verlegte Wagner die Handlung der bereits komponierten Oper von Schottland nach Norwegen, so dass aus Donald ein Daland und aus Georg ein Erik wurde. Senta und Mary konnten ihre Namen dagegen behalten. Nach den Erfahrungen der ersten Aufführungen nahm Wagner Änderungen in der Instrumentation vor, die Ballade der Senta hatte er schon bei der Uraufführung für Wilhelmine Schröder-Devrient von a-Moll nach g-Moll transponiert. Einschneidend war die 1860 erfolgte Hinzufügung der musikalischen Verklärung des Holländers und Sentas am Schluss der Oper, in der Wagners kompositorische Weiterentwicklung zum Tristan hin deutlich hörbar ist.

Senta, die Tochter des seefahrenden Kaufmanns Daland, ist im Anblick eines Gemäldes aufgewachsen, das den „fliegenden Holländer“ zeigt, einen Seemann, der verflucht ist, mit seinem Schiff auf ewig die Meere zu befahren und nicht sterben kann. Erlöst werden kann er nur durch eine Frau, die ihm bis in den Tod die Treue hält. Seit Jahrhunderten kommt er alle sieben Jahre an Land, ohne jemals diese Frau gefunden zu haben.

Zu Beginn des zweiten Aufzugs singt Senta eine Ballade, in der die Geschichte erzählt wird und die nach Wagners eigener Aussage die Keimzelle des Werkes bildet. Musikalisch nimmt sie den Beginn der Ouvertüre wieder auf, und Senta intoniert lautmalerisch das Heulen des Windes:

Johohohe! Johohohoe!

Jojohoe! Johoe!

Traft ihr das Schiff im Meere an,
blutrot die Segel, schwarz der Mast?
Auf hohem Bord der bleiche Mann,
des Schiffes Herr – wacht ohne Rast.

Hui! Wie saust der Wind! Johohohe! Hojoje!
Hui! Wie pfeift's im Tau! Johohohe! Hojoje!
Hui! Wie ein Pfeil fliegt er hin, ohne Ziel,
ohne Rast, ohne Ruh'!

Doch kann dem bleichen Manne Erlösung
einstens noch werden,
fänd' er ein Weib, das bis in den Tod getreu
ihm auf Erden:

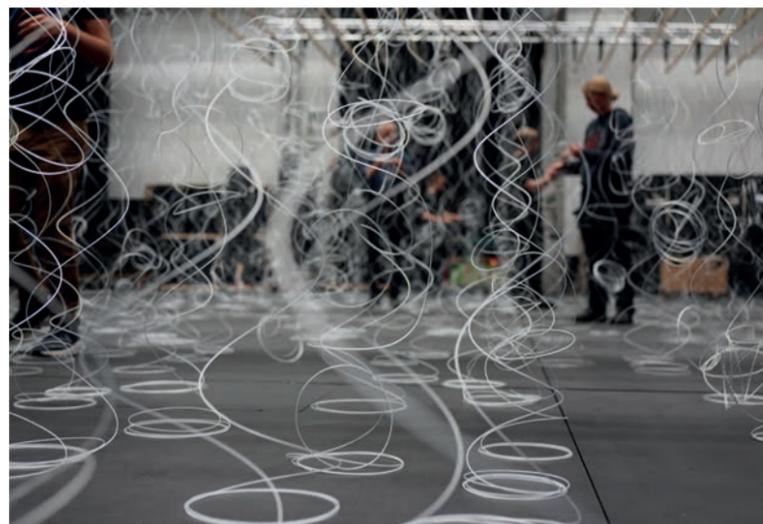
Ach! wann wirst du, bleicher Seemann,
sie finden?

Betet zum Himmel, dass bald ein Weib
Treue im halt'!

...



Impressionen vom Probenstart: Regisseur Michael Thalheimer und Bühnenbildner Olaf Altmann beim Konzeptionsgespräch, im Hintergrund Kostümfigurinen von Michaela Barth. Unten: Die Probendekoration wird eingerichtet.



der eigenen Existenz, des eigenen Lebens: Elisabeth stirbt für Tannhäuser, Isolde an Tristans Leiche, Brünnhilde erlöst Wotan und gleich die ganze Welt durch den Selbstmord im Feuer, und Kundry stirbt als verstummte Dienerin des neuen Gralskönigs Parsifal. Dabei zielen die hochgespannten und musikalisch-dramatisch aufgeladenen Emotionen von Frauen und Männern meist aneinander vorbei: Senta sucht Liebe und Freiheit, der Holländer dagegen sucht – wie auch Tristan – die Frau, die ihm hilft zu sterben.

Die Uraufführung in Dresden am 2. Januar 1843 war nicht mehr als ein Achtungserfolg. Wagner hatte nicht viel Zeit zur Vorbereitung, und das Publikum hatte wohl eher ein großes Bühnenspektakel im Stile des *Rienzi* erwartet.

Regisseur Michael Thalheimer inszeniert mit *Der fliegende Holländer* erstmals ein Werk Richard Wagners, dem noch in dieser Spielzeit in Genf *Parsifal* folgen wird. Wie er im Gespräch erzählt, ist für ihn die Ich-Bezogenheit der Figuren ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis. Jeder setzt seine Interessen, seine Persönlichkeit absolut, nie ergibt sich ein Dialog. Die fatale Verbindung von Hybris und Einsamkeit führt in die Katastrophe.

In der Neuproduktion der Staatsoper wird Thomas J. Mayer, der bei den Bayreuther Festspielen den Holländer verkörperte und zu Beginn seiner internationalen Karriere festes Ensemblemitglied der Staatsoper war, die Titelpartie übernehmen, als Senta ist Jennifer Holloway zu erleben, die sich nach ihrer eindringlichen und von Publikum und Presse begeistert aufgenommenen Gestaltung der Elisabeth im *Tannhäuser* nun eine weitere Wagnerpartie erarbeitet.

Zum Entsetzen der lauschenden Mädchen und ihrer Amme Mary sieht Senta sich als die Erlöserin des Holländers und singt „von plötzlicher Begeisterung hingerrissen“:

Ich sei's, die dich durch ihre Treu erlöstet!
Mög' Gottes Engel mich dir zeigen!
Durch mich sollst du das Heil erreichen!

Zeuge ihres emotionalen Ausbruchs wird der junge Jäger Erik, der sich selbst von Senta geliebt glaubt. Indem Wagner diese Figur erfand, die in den Vorlagen nicht existiert, schuf er eine dramaturgisch reizvolle Dreiecks-konstellation (Holländer – Senta – Erik), die den Konflikt erst Bühnenwirksam werden lässt.

Mit Senta eröffnet Wagner die Reihe jener weiblichen Figuren in seinen Werken, denen es aufgegeben ist, die männlichen Helden zu „erlösen“ – zumeist um den Preis



Kent Nagano
(Musikalische Leitung)

hat seit 2015/16 das Amt des Hamburgischen Generalmusikdirektors inne. Der aus Kalifornien stammende Dirigent war Musikdirektor des Berkeley Symphony Orchestra, der Opéra National de Lyon, des Hallé Orchestra und der Los Angeles Opera sowie künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Deutschen Symphonieorchesters Berlin. Von 2006 bis 2013 war er Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper. Er dirigierte hier in Hamburg u. a. die Premieren von *Les Troyens*, *Stilles Meer*, *Lulu*, *Fidelio*, *Mahler 8* und *Turangalila* (Ballett). Zu Produktionen an weiteren Opernhäusern gehörten u. a. *Die Nase* an der Staatsoper Unter den Linden Berlin oder *Dialogues des Carmélites* an der Opéra National de Paris.



Michael Thalheimer
(Inszenierung)

zählt zu den renommierten Schauspielregisseuren unserer Zeit. Seit 2005 inszeniert er auch Opern, darunter *Rigoletto* in Basel oder *Katja Kabanova* und *Der Freischütz* an der Berliner Staatsoper. Im Jahr 2015 inszenierte er in Hamburg die Eröffnungsproduktion *Les Troyens*. Regelmäßig arbeitet er an den großen Schauspielhäusern und bei internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen oder dem Festival Iberoamericano de Teatro in Bogotá. Gastspiele führten ihn außerdem u. a. nach New York, Rom, Madrid und Mexiko. Seine Inszenierung von *Geschichten aus dem Wiener Wald* von Ödön von Horváth wurde für den FAUST Theaterpreis 2013 nominiert. 2015 erhielt er für seine Schaubühnen-Inszenierung von Molières *Tartuffe* die Goldene Maske, am Thalia Theater inszenierte er zuletzt *Die Räuber*, für 2023 ist *Parsifal* in Genf geplant.

Olaf Altmann
(Bühne)

schuf sein erstes Bühnenbild in seiner Heimatstadt Chemnitz. Bereits hier begann die Zusammenarbeit mit Michael Thalheimer, für den er seither zahlreiche Bühnenbilder entwarf, u. a. für *Die Ratten* am Deutschen Theater Berlin sowie *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* am Wiener Burgtheater. Als Bühnen- und Kostümbildner arbeitete er außerdem in Dresden, Köln, am Thalia Theater Hamburg sowie an der Volksbühne und am Schillertheater in Berlin. Er wurde 2008 von der Zeitschrift „Theater heute“ als Bühnenbildner des Jahres ausgezeichnet und gewann im gleichen Jahr den Deutschen Theaterpreis FAUST. 2012 erhielt Olaf Altmann für sein Bühnenbild in Stefan Bachmanns Inszenierung von Jelineks *Winterreise* den Wiener Nestroy-Preis.



Michaela Barth
(Kostüme)

machte eine Ausbildung zur Damenschneiderin und studierte an der Universität der Künste Berlin. An der Volksbühne betreute sie Produktionen des Obdachlosentheaters Ratten 07 sowie des Gefangenentheaters auf Bruch in der Justizvollzugsanstalt Tegel. Seit 2000 arbeitet sie regelmäßig mit Michael Thalheimer zusammen. 2007 kreierte sie bei den Bayreuther Festspielen das Kostümbild für Katharina Wagners Inszenierung *Die Meistersinger von Nürnberg* und entwarf darüber hinaus u. a. Kostüme für die Regisseur*innen David Hermann, Andrea Moses, Christof Loy, Hans Neuenfels und Karoline Gruber.



Eberhard Friedrich
(Chor)

leitet seit 2000 den Chor der Bayreuther Festspiele, den er jedes Jahr aus unterschiedlichen Ensembles zusammenstellt und ist seit der Spielzeit 2013/14 Leiter des Chores der Hamburgischen Staatsoper. Für die Einspielung des *Tannhäuser* an der Staatsoper Unter den Linden unter der Musikalischen Leitung von Daniel Barenboim erhielt er 2003 einen Grammy. Zuvor wirkte Eberhard Friedrich am Theater der Stadt Koblenz und am Hessischen Staatstheater Wiesbaden als Chordirektor. Ebenfalls arbeitete er mit renommierten Chören zusammen wie u. a. dem MDR-Rundfunkchor.



Kwangchul Youn
(Daland)

wurde in Südkorea geboren. Er trat u. a. an der Staatsoper Berlin, an der Mailänder Scala und am Théâtre du Châtelet auf. Inzwischen ist er regelmäßiger Gast an weiteren wichtigen Opernhäusern wie der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera New York und in Covent Garden. Er gastierte u. a. bei den Festspielen in Salzburg und seit 1996 regelmäßig in Bayreuth. Dort gab er 2008 sein Rollendebüt als Gurnemann.



Jennifer Holloway
(Senta)

debütierte bereits 2018 an der Staatsoper Hamburg als Sieglinde und war in der letzten Spielzeit als Chrysothemis in Strauss' *Elektra* und Elisabeth in Wagners *Tannhäuser* zu sehen. Zuerst konzentrierte sich die US-amerikanische Sopranistin auf Partien von Mozart und Händel, woraufhin sie sich seit 2016 verstärkt dem deutschen und französischen Repertoire zuwendet, insbesondere gestaltet sie Strauss-Partien wie Salome oder Octavian (*Der Rosenkavalier*). Zu erleben ist sie international u. a. in Buenos Aires, Los Angeles oder New York.



Benjamin Bruns
(Erik)

studierte in Hamburg bei Renate Behle und war nach Stationen in Bremen und Köln Ensemblemitglied an der Semperoper Dresden und der Wiener Staatsoper. Neben lyrischen Partien wie Tamino oder Don Ottavio, erweiterte er sein Repertoire um Lohengrin und Max (*Der Freischütz*). In Hamburg präsentierte er sich in *Faust-Szenen* von Schumann und als Florestan in *Fidelio*. Großen Stellenwert haben Lied und Oratorium in seinem Repertoire. Im Zuge dessen arbeitete er u. a. mit den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig und den Wiener Philharmonikern zusammen.



Katja Pieweck
(Mary)

ist seit der Spielzeit 1999/2000 Ensemblemitglied der Staatsoper Hamburg. Ihr umfangreiches Repertoire umfasst Rollen wie Adalgisa (*Norma*), Rosina (*Il Barbiere di Siviglia*), Dorabella (*Così fan tutte*), Fricka (*Das Rheingold*) und Brangäne (*Tristan und Isolde*). Sie arbeitete mit international renommierten Dirigent*innen und Regisseur*innen zusammen, darunter Simone Young, Sir Simon Rattle, Krzysztof Penderecki, Peter Konwitschny, Claus Guth und Stefan Herheim.



Peter Hoare
(Der Steuermann Dalands)

gastiert regelmäßig an den größten Opernhäusern international, wie in Covent Garden, dem Metropolitan Opera, dem Teatro alla Scala oder der Opéra Bastille. Das Repertoire des britischen Tenors umfasst Rollen wie Laca (*Jenufa*), Kapitän Vere (*Billy Budd*) oder Herodes (*Salome*). Peter Hoare arbeitete mit namhaften Dirigent*innen wie Sir Simon Rattle, Esa-Pekka Salonen, Sir Mark Elder oder Sir Charles Mackerras zusammen.



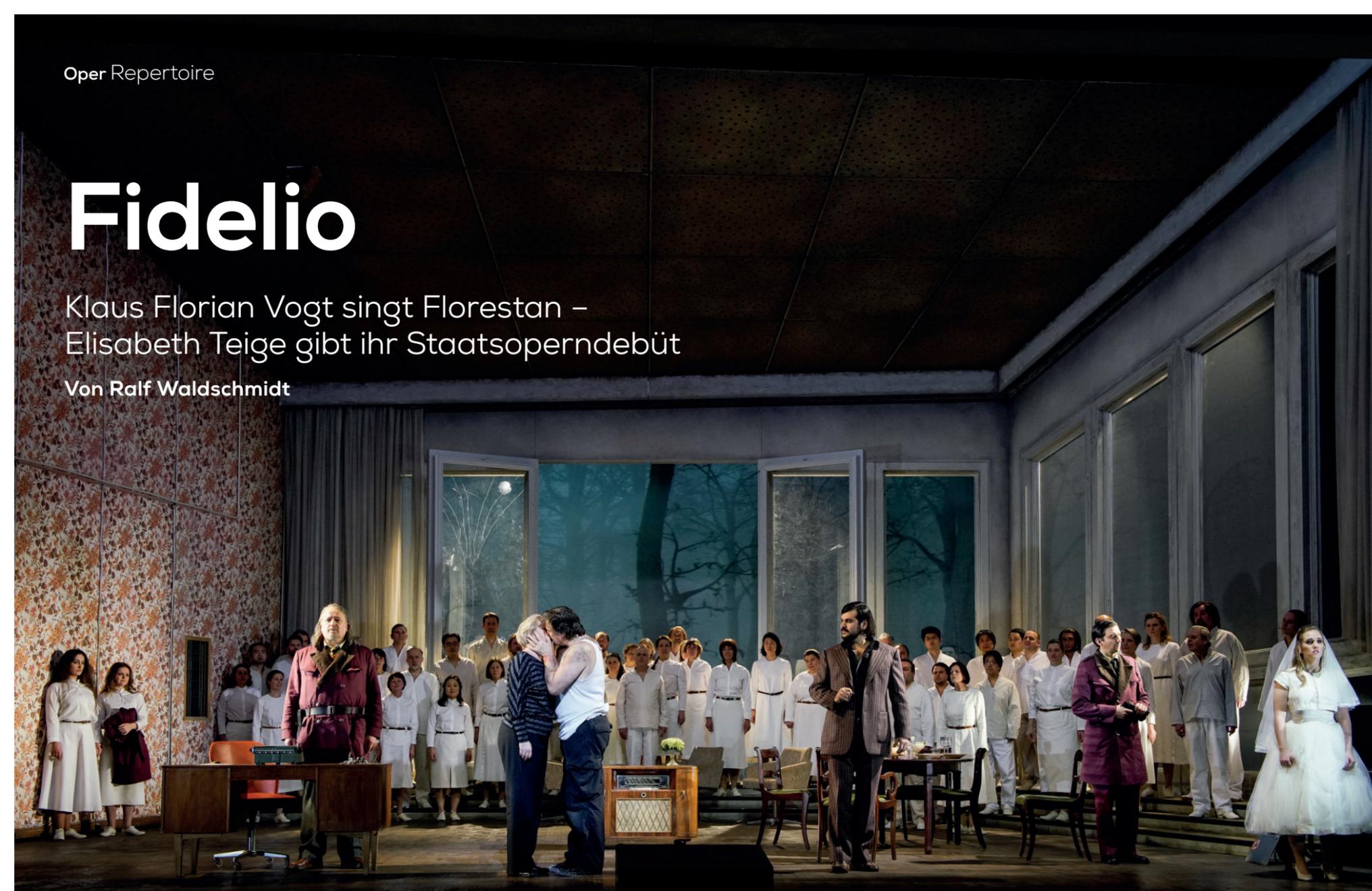
Thomas J. Mayer
(Der Holländer)

war ab der Spielzeit 2008/09 bis 2010 Teil des Ensembles der Staatsoper Hamburg und sang hier u. a. die Partien Mandryka (*Arabella*), Jochanaan (*Salome*), Wotan (*Die Walküre*), Rigoletto und Scarpia (*Tosca*). Thomas J. Mayer arbeitete mit namhaften Dirigenten zusammen, darunter Daniel Barenboim, Zubin Mehta und Christian Thielemann. International konnte er das Publikum u. a. am Bolshoi Theatre in Moskau, an der Mailänder Scala und am Opernhaus Zürich begeistern. Regelmäßig zu Gast ist er bei den Bayreuther Festspielen, wo er 2022 erneut mit großem Erfolg den Holländer gestaltete.

Fidelio

Klaus Florian Vogt singt Florestan –
Elisabeth Teige gibt ihr Staatsoperndebüt

Von Ralf Waldschmidt



Hamburg und Klaus Florian Vogt gehören zusammen: Hier begann der heute weltberühmte Tenor seine musikalische Laufbahn als Hornist im Philharmonischen Staatsorchester, immerhin neun Jahre von 1987 bis 1999 erlebte er große Oper aus der Perspektive des Orchestergrabens. Inzwischen ist er einer der gefragtesten Heldenoten weltweit und der Lohengrin unserer Zeit. In Hamburg hat er bereits die meisten Partien seines Repertoires gesungen, zuletzt war er im April 2022 als umjubelter Tannhäuser in der Neuinszenierung der Staatsoper zu erleben. Er sang hier Parsifal, Stolzing, Paul in Kornolds *Die tote Stadt* und natürlich die Titelpartie in *Lohengrin* – nach einer Vorstellung

dieser „romantischen Oper“ wurde ihm im Dezember 2019 auf der Bühne der Staatsoper der Titel eines Hamburger Kammerängers verliehen. Schon als Jugendlicher kam Klaus Florian Vogt regelmäßig zum Hornunterricht aus dem heimatlichen Heide in die Hansestadt. Und ohne zu zögern gibt er auch heute zu: „Hamburg ist die schönste Stadt der Welt.“ Er singt auf allen großen Bühnen, die Bayreuther Festspiele, bei denen er in diesem Jahr den Siegmund – und natürlich den Lohengrin – verkörperte, sind ohne ihn derzeit fast nicht denkbar. Dabei empfindet Klaus Florian Vogt die Staatsoper Hamburg bis heute als künstlerische Heimat. Als er nach dem Wechsel vom Hornisten zum Sänger und ersten Jahren an

anderen, kleineren Häusern wieder den Bühneneingang passierte, sei ihm „von allen Seiten so viel Sympathie und positive Energie entgegengeschwappt“, dass er das Gefühl hatte, nach Hause zu kommen.

Nun singt Klaus Florian Vogt erstmals den Florestan in Beethovens *Fidelio* in Hamburg, eine Rolle, in der er sich bereits an der New Yorker Met oder der Mailänder Scala präsentierte. Florestan ist ein gebrochener Held, ein Charakter, der Verzweiflung, Angst und Ohnmacht durchleidet, der darstellerisch und emotional von einem Sänger nicht weniger fordert als etwa ein Tannhäuser. Beethoven komponierte seine einzige Oper Jahrzehnte bevor Richard Wagner den „Heldentenor“ erfand, hier ist die Tradition

Mozarts oder auch der französischen Oper um 1800 gefragt, wobei Vogt seine stimmliche Herkunft aus dem lyrischen Fach der Partie gewiss entgegenkommt.

An Vogts Seite ist die norwegische Sopranistin Elisabeth Teige als Leonore erstmals an der Staatsoper Hamburg zu erleben. Sie feierte in diesem Sommer als Senta in Bayreuth einen sensationellen Erfolg bei Presse und Publikum. Die Partie des Rocco übernimmt wieder Wilhelm Schwinghammer. Die aktuelle Vorstellungsserie von *Fidelio* in der Inszenierung von Georges Delnon und unter der Musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Kent Nagano verspricht ein musikalisches Spitzentreffen zu werden!

Ludwig van Beethoven
Fidelio

Musikalische Leitung Kent Nagano
Inszenierung Georges Delnon
Bühnenbild Kaspar Zwimpfer
Kostüme Lydia Kirchleitner
Licht Michael Bauer
Video fettFilm
Dramaturgie Johannes Blum,
Klaus-Peter Kehr
Chor Eberhard Friedrich
Spielleitung Sascha-Alexander Todtner

Don Fernando Blake Denson
Don Pizarro Andrzej Dobber
Florestan Klaus Florian Vogt
Leonore Elisabeth Teige
Rocco Wilhelm Schwinghammer
Marzelline Narea Son
Jaquino Seungwoo Simon Yang

Aufführungen
25., 30. Oktober, 3. November,
jeweils 19.30 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung
der Hamburgischen Staatsoper



Blake Denson
(Don Fernando)

ist neu im Ensemble der Staatsoper Hamburg und hatte seinen ersten Auftritt im Großen Haus als Moralès in der Spielzeiteröffnungspremiere *Carmen* unter der Regie von

Herbert Fritsch. Vor seinem Engagement in Hamburg war er von 2020 bis 2022 Mitglied im Houston Grand Opera Studio und studierte an der Rice University, Shepherd School of Music. In dieser Spielzeit wird er außerdem an der Bayerischen Staatsoper, der Santa Fe Opera und an der English National Opera debütieren. An der Dammtorstraße wird er in dieser Saison noch als Papageno (*Die Zauberflöte*) als Paolo Albiani (*Simon Boccanegra*) und als Monterone (*Rigoletto*) zu erleben sein.



Klaus Florian Vogt
(Florestan)

gilt als einer der wichtigsten Tenöre unserer Zeit. Besonders gelobt wird er für seine Wagner-Partien wie Tannhäuser, Parsifal, Stolzing (*Die Meistersänger von*

Nürnberg) und Siegmund (*Die Walküre*). Weltweit begeistert er außerdem als Lohengrin das Publikum. Weitere wichtige Partien seines Repertoires sind u. a. Florestan (*Fidelio*) und Hoffmann (*Les Contes d'Hoffmann*). 2012 wurde er mit dem Echo-Klassik als Künstler des Jahres ausgezeichnet. 2019 wurde er vom Senat zum Hamburger Kammeränger ernannt und reiht sich damit in die Riege der wichtigsten Sänger Hamburgs ein.



Elisabeth Teige
(Leonore)

gibt in *Fidelio* ihr Hausdebüt. Die Partie der Leonore sang die norwegische Sopranistin an der Norske Opera in Oslo, der Semperoper Dresden und dem Nationaltheater

Mannheim. Außerdem gehören zu ihrem Repertoire u. a. die Titelpartien in *Turandot* und *Tosca* sowie Cio-Cio San (*Madama Butterfly*) und Elsa (*Lohengrin*). Als Senta (*Der fliegende Holländer*) begeisterte sie das Publikum bei den Bayreuther Festspielen 2022. Sie arbeitete u. a. mit den Regisseuren Dmitri Tcherniakov, Stephen Langridge und Stefan Herheim zusammen.



Wilhelm Schwinghammer
(Rocco)

gehörte von 2005 bis 2017 zum Staatsopernensemble, zuvor war er bereits Mitglied des Internationalen Opernstudios. Zu den Rollen, die er hier

gestaltete, zählen Sarastro (*Die Zauberflöte*), Rocco (*Fidelio*), Sparafucile (*Rigoletto*), Basilio (*Il Barbiere di Siviglia*) und Orest (*Elektra*). Regelmäßig gastiert er an wichtigen internationalen Opernhäusern; bei den Bayreuther Festspielen sang er u. a. König Heinrich (*Lohengrin*) und Fasolt (*Das Rheingold*).



Narea Son
(Marzelline)

war an der Staatsoper Hamburg Opernstudio-Mitglied und ist seit 2019 im Ensemble. Vor kurzem debütierte die südkoreanische Sopranistin als Javotte in

Manon, in *Die Fledermaus* als Adele und als Susanna in *Le Nozze di Figaro*. Darüber hinaus wird sie diese Spielzeit noch u. a. als Suor Genovieffa und Lauretta in *Il trittico* zu erleben sein. Im letzten Jahr war sie zum ersten Mal als Blonde in *Die Entführung aus dem Serail* zu sehen. In diesem Jahr gewann sie den 1. Preis des Internationalen Meistersinger-Wettbewerbs des Staatstheaters Nürnberg.



Seungwoo Simon Yang
(Jaquino)

ist seit der Spielzeit 2020/21 Mitglied im Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg und studiert Gesang an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei

Prof. Carolyn Grace James. Seungwoo Simon Yang gewann mehrere Wettbewerbspreise, u. a. den 1. Preis beim Elise Meyer Wettbewerb (2020), den 1. Preis des Mozart Gesangswettbewerbs (2020), den Sonderpreis und den 2. Preis des Maritim Musikpreises (2019). In Hamburg verkörpert er u. a. Borsa (*Rigoletto*), Il Maestro di Ballo (*Manon Lescaut*) und Lord Arturo Bucklaw (*Lucia di Lammermoor*).

FAUST.

Eine Oper über menschliche Verführbarkeit

Im November kehrt Gounods *Faust* in der Inszenierung von Andreas Homoki zurück; mit Olga Peretyatko als Marguerite

Von Michael Sangkuhl



Keine Vertonung von Goethes *Faust* ist populärer geworden als jene durch Charles Gounod und doch ist um diese Oper im deutschsprachigen Raum eine Debatte entbrannt, die noch heute spürbar ist. Viele haben Gounod nicht verziehen, dass er aus einem Kernstück deutscher Kultur eine französische Oper schuf. Vom „musikalischen Landesverrat“ ist bei Eduard Hanslick zu lesen. Das ist ein Grund, warum das Stück auf deutschsprachigen Bühnen lange unter dem Titel *Margarethe* gespielt wurde. Dieser Titel verrät aber neben einem kulturnationalen Konflikt auch, wen Gounod und seine Librettisten tatsächlich ins Zentrum ihrer Oper stellen. Regisseur Andreas Homoki betont anlässlich seiner Inszenierung: „Diese Oper ist die Tragödie von Margarete!“ Die Tragödie einer jungen Frau, die in der kleinbürgerlichen Enge zum Spielball männlicher Fantasien und familiärer Rollenklischees wird. Doch Marguerite entdeckt eine für sie neue Welt, findet Gefallen an Reichtum und Sinnlichkeit und beginnt sich aus den gesellschaftlichen Zwängen zu befreien – sich zu emanzipieren. Ein Schritt, der in einer maskenhaften, vom Teuflichen geleiteten Gesellschaft fatale Folgen hat.

Nicht so sehr Goethes Ideendrama als vielmehr das Thema menschlicher Verführbarkeit steht im Fokus – auch in der Partitur: Die Musik fühlt in einer Vielzahl lyrischer und volkstümlicher Melodien mit den Figuren und spürt ihren Seelenregungen nach, wie in der emphatischen Kavatine Fausts, Marguerites berühmter Juwelen-Arie oder Mephistos „Rondo vom goldenen Kalb“. Nicht grundlos bezeichnete man *Faust* als die melodienreichste aller französischen Opern der Romantik.

Seit der Uraufführung 1859 hat das Werk die größten Sängerpersönlichkeiten ihres Fachs gereizt. Auch drei bedeutende Sängerdarsteller*innen unserer Gegenwart kommen im November an die Alster. Starsopranistin Olga Peretyatko, zuletzt in Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann* auf der Bühne an der Dammtorstraße zu erleben, übernimmt die Partie der Marguerite. An ihrer Seite steht der international gefeierte Tenor Pavel Černoch in der Titelrolle. Als teuflischer Spielmacher hält Adam Palka die Fäden in der Hand, der als Mephisto zuletzt an der Wiener Staatsoper umjubelt wurde.

Charles Gounod
Faust

Musikalische Leitung Alexander Joel
Inszenierung Andreas Homoki
Bühnenbild und Kostüme Wolfgang Gussmann
Licht Franck Evin
Chor Christian Günther
Spielleitung Maike Schuster

Faust Pavel Černoch
Méphistophélès Adam Palka
Valentin Alexey Bogdanchikov
Wagner Mateusz Ługowski
Marguerite Olga Peretyatko
Siébel Kady Evanyshyn
Marthe Renate Spingler

Aufführungen
12., 17., 20., 25. November, jeweils 19.00 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper



Pavel Černoch
(Faust)

gastierte u. a. an der Opéra Bastille in Paris sowie an den Opernhäusern von Zürich, Rom, Mailand und München. Sein Repertoire umfasst Partien wie Boris (*Katja Kabanova*), Alfred (*Die Fledermaus*) und die Titelpartien in Don Carlos, Charles Gounods *Faust* und Berlioz' *La Damnation de Faust*. An der Staatsoper Hamburg war er u. a. bereits als Alfredo (*La Traviata*), Rodolfo (*La Bohème*), Don José (*Carmen*) und als Don Carlos zu erleben.



Adam Palka
(Méphistophélès)

debütiert mit dieser Partie an der Hamburgischen Staatsoper. Ebenfalls interpretierte er die Rolle des Méphistophélès u. a. an der Wiener Staatsoper und am Grand Théâtre de Genève. Der Bass ist seit 2013/14 Ensemblemitglied an der Staatsoper Stuttgart und wurde 2021 zum Württembergischen Kammersänger ernannt.



Olga Peretyatko
(Marguerite)

war von 2005 bis 2007 Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Hamburg. Regelmäßiger Gast ist sie an vielen wichtigen Opern- und Konzerthäusern, darunter u. a. die Metropolitan Opera New York, die Mailänder Scala und das Royal Opera House. Dort verkörpert sie u. a. Lucia di Lammermoor, Donna Anna oder Gilda. In der Spielzeiteröffnungspremiere 2021/22 sang sie alle vier Frauenrollen in *Les Contes d'Hoffmann*.

DIE OPER IST TOT – ES LEBE DIE OPER!

DIE OPER IST TOT –
ES LEBE DIE OPER!
30. SEPTEMBER 2022 –
5. FEBRUAR 2023
IN BONN

Danke, Hamburg!

Von Jörn Rieckhoff

Mit einem spektakulären Tanzfeuerwerk auf dem Rathausmarkt eröffnete John Neumeier am 3. September seine 50. Saison als Hamburger Ballettchef. Bei fast mediterranem Spätsommerwetter begrüßte Peter Tschentscher die rund 5.000 Zuschauer mit launigen Worten und unterstrich die weitreichende Bedeutung des Hamburg Ballett als Botschafter der Kulturstadt Hamburg: „John Neumeier hat von Hamburg aus Ballett-Geschichte geschrieben.“

In ausgelassener Stimmung erlebte das Publikum eine zweistündige, mitreißende Ballett-Gala, die John Neumeier ganz bewusst persönlich moderierte. Das kostenlose, hochkarätige Programm begriff er als willkommene Gelegenheit, sich bei seinen Fans für die langjährige Treue zu bedanken: „Mein großer Dank gilt allen Bürgerinnen und Bürgern Hamburgs, die meine Compagnie über so viele Jahre unterstützt haben.“

Die Begeisterung, die er damit auslöste, macht Lust auf mehr. Der vorhergehende Auftritt des Hamburg Ballett auf dem Rathausmarkt liegt 36 Jahre zurück. Wenn es nach John Neumeier geht, kann es das nächste Mal schneller gehen. An der Beweglichkeit seines Ensembles wird es sicher nicht scheitern.

„Eines meiner wichtigsten Ballette“



Mit *Préludes CV* präsentiert John Neumeier die zweite Wiederaufnahme seiner 50. Spielzeit in Hamburg

Von Jörn Rieckhoff

Trotz des großen logistischen Aufwands hat John Neumeier im Laufe seiner Karriere immer wieder die Zusammenarbeit mit lebenden Komponistinnen und Komponisten gesucht und Auftragswerke für abendfüllende Ballette an sie vergeben. Auf diese Weise entstanden prägende Werke wie *Peer Gynt* zur Partitur von Alfred Schnittke, *Liliom* mit der spektakulären Komposition für Bigband und Orchester – und nicht zuletzt drei abendfüllende Ballette mit Musik der russisch-österreichischen Komponistin Lera Auerbach. Am bekanntesten dürfte *Die kleine Meerjungfrau* sein, ein Werk, das John Neumeier anlässlich des 200. Geburtstags von Hans Christian Andersen für das Royal Danish Ballet kreierte. Konzipiert zur Eröffnung des neuen Opernhauses in Kopenhagen, wurde es vom Hamburg Ballett auf Tourneen in Japan und den USA präsentiert und ging ins Repertoire von vier internationalen Compagnien über. Allein in der laufenden Saison steht das Ballett beim Joffrey Ballet und dem National Ballet of China auf dem Programm.

Musik von Lera Auerbach

Die erste Begegnung mit Musik von Lera Auerbach erlebte John Neumeier nicht in einem Konzert, sondern in einem Probenraum der Hamburgischen Staatsoper. Anlässlich eines Auftritts in *Bernstein Dances* ist Vadim Gluzman 2001 in der Stadt, wie John Neumeier sich später erinnert: „Am 13. März spielen Vadim und seine Frau für mich ein Stück für Violine und Klavier von Lera Auerbach. Sie sind überzeugt, es ist ein Ballett für mich. ‚Magische Musik‘, nur für sich allein gespielt zu hören. Ich will es choreografieren.“

John Neumeier ist von der gehörten Musik inspiriert und macht diese *24 Präludien für Violine und Klavier op. 46* zum zweiten Teil seines neuen Ballettabends, der zwei Jahre später unter dem Titel *Préludes CV* uraufgeführt wird. Die Rezensentin des Hamburger Abendblatt



Fotos: Holger Badekow

Bild oben: Susanne Menck (Mitte), Niurka Moredo, Peter Dingle, Lloyd Riggins, Anna Polikarpova, Sebastien Thill
Mitte: Anna Laudere, Florencia Chinellato, Carolina Agüero, Yuka Oishi
unten: Carsten Jung, Patricia Friza und Ensemble

ist überaus angetan und vermeldet: „einhelliger, begeisterter Beifall“. Vadim Gluzman interpretierte die Violin-Präludien; Lera Auerbach, selbst eine ausgezeichnete Pianistin, übernahm den Klavierpart in ihrem Schwesterwerk *24 Präludien für Violoncello und Klavier op. 47*, das John Neumeier ebenfalls choreografiert hatte. Der Münchner Merkur resümiert: „Auerbach und Neumeier, da haben sich zwei gesucht und gefunden.“

Spiel mit der Realität

Was kann, was soll sich das Publikum unter diesem Ballett vorstellen? Diese Frage trieb selbst einen so versierten Kritiker wie Horst Koepler um. In seiner John Neumeier-Monografie *Bilder eines Lebens* schrieb er: „CV“ = Curriculum vitae = Lebenslauf. Wessen Lebenslauf? Auerbachs? Neumeiers? Oder spielen diese Initialen auf die verwendeten Musikstücke an, nämlich Auerbachs *24 Préludes für Cello und Klavier* sowie *24 Préludes für Violine und Klavier*? Das Ballett gibt darüber keinen direkten Aufschluss.“

Schaut man in die Texte, die John Neumeier anlässlich der Uraufführung zu diesem Ballett publizierte, spürt man die Lust an der Verrätselung, am Spiel mit der Realität. Das Ballett versammle „Fragmente menschlicher Situationen“, die von den Persönlichkeiten der Tänzerinnen und Tänzer der Kreation inspiriert seien; allerdings hätten die Figuren des Balletts „ein eigenes Leben angenommen“, das selbst für ihn als Choreografen „enigmatisch, geheimnisvoll“ sei. Aus dieser Perspektive ist es konsequent, dass John Neumeier seinen Text „Vor der Aufführung zu lesen“ mit der pointierten Aufforderung einleitet: „Versuchen Sie nicht das Ballett zu verstehen.“

Im Hinblick auf seine 50-jährige Amtszeit als Direktor des Hamburg Ballett hat John Neumeier wiederholt betont, dass *Préludes CV* in seiner Entwicklung als Choreograf einen besonderen Stellenwert einnimmt: „Es ist eines meiner wichtigsten Ballette.“ Ein Grund könnte das Erlebnis völlig uneingeschränkter Kreativität während der Kreation sein. Als John Neumeier ein halbes Jahr später sein neues Ballett *Tod in Venedig* choreografierte, notierte er: „Besonders nach meiner letzten Choreografie *Préludes CV* ist es für mich schwierig, mit den Erwartungen umzugehen. Seinerzeit wusste niemand, was „Préludes CV“ bedeutet, niemand kannte Lera Auerbach. So hatte ich die absolute Freiheit, eine Wirklichkeit zu erfinden, eine unbekannt Gegenwart herzustellen.“

Wiederaufnahme

27. Oktober, 19.30 Uhr

Weitere Aufführungen

28. Oktober, 19.30 Uhr

31. Oktober, 18.00 Uhr

2. November, 23. Juni 2023, jeweils 19.30 Uhr



Foto: Kiran West

Horizonte öffnen

John Neumeier verknüpft seine 50-jährige Jubiläumssaison mit dem Motto der Hamburger Bundesratspräsidentschaft 2022/23

Von Jörn Rieckhoff

Wie kein zweiter beherrscht John Neumeier die Kunst der Bewegung. Ein Stillstand ist für ihn undenkbar, und so strahlt seine 50. und letzte Saison als Ballettdirektor in Hamburg unvermindert die kreative Energie aus, mit der er seine Compagnie zu einem weltweit einzigartigen Ensemble geformt hat.

Das Zentrum seines Wirkens bildet nach wie vor die künstlerische Arbeit mit seinen Tänzerinnen und Tänzern im Ballettsaal. Mit Blick auf die anstehende Kreation von *Dona Nobis Pacem* bekannte John Neumeier gegenüber dem NDR: „Arbeiten bedeutet beginnen und nicht enden. Ich weiß immer noch nicht, wie man ein Ballett richtig macht. Insofern ist das ein Symbol für mich: Das Ende ist auch der Anfang.“

Ballett-Benefizgala „Intermezzo XI“

Seit vielen Jahren ist es eine hochgeschätzte Hamburger Tradition, dass der Verein *Freunde des Ballettzentriums e. V.* ein Benefiz-Dinner organisiert, dessen Spenden der Arbeit der Ballettschule des Hamburg Ballett zugutekommen. Das Besondere: Mitten zwischen den festlich eingedeckten Tischen ist eine Bühne aufgebaut, auf der John Neumeier persönlich ein von ihm kuratiertes künstlerisches Programm präsentiert. Neben Auftritten von Schülerinnen und Schülern aller Ausbildungsstufen seiner Ballettschule sind stets auch Gaststars des Hamburg Ballett vertreten. Seit der Gründung des Bundesjugendballett im Jahr 2011 war diese einzigartige, sozial engagierte Jugendcompagnie ebenfalls beteiligt.

Als Leitgedanke der diesjährigen Intermezzo-Gala hatte John Neumeier das Motto seiner Jubiläumsspielzeit vorgesehen: 50 Jahre Hamburg Ballett John Neumeier. Nur allzu gerne nahm er die Einladung des Ersten Bürgermeisters Peter Tschentscher an, diese Gala im Großen Festsaal des Hamburger Rathauses zu veranstalten. Kultursenator Carsten Brosda hat die Schirmherrschaft inne.

Hamburger Bundesratspräsidentschaft 2022/23

Als John Neumeier von den Planungen für das Motto der Hamburger Bundesratspräsidentschaft erfuhr – „Horizonte öffnen“ –, griff er bereitwillig den Vorschlag der Senatskanzlei auf, dieses Motto für die elfte Intermezzo-Gala zu übernehmen. Der zuversichtliche Blick auf die Zukunft und die Vielfalt als Basis gemeinschaftlicher Identität, wie sie das farbenfrohe Logo der Hamburger Bundesratspräsidentschaft ausdrückt, sind Werte, für die auch John Neumeier und das Hamburg Ballett stehen. Aus der Sicht des Ersten Bürgermeisters Peter Tschentscher ergibt diese Kombination ebenfalls ein stimmiges Bild.

„Hamburg übernimmt den Bundesratsvorsitz in schwierigen Zeiten. Krisen und Herausforderungen können aber auch ungewöhnliche Kräfte freisetzen, um Neues zu bewegen. Diese Botschaft kann Ballett in besonderer Weise zum Ausdruck bringen.“

Peter Tschentscher

Offiziell übernimmt Hamburg am 1. November den Staffelstab von Thüringen. Peter Tschentscher verkörpert dann für ein Jahr das Amt des Bundesratspräsidenten, eines der höchsten Staatsämter der Bundesrepublik. In diesem Zeitraum wird er nicht nur die Plenarsitzungen des Bundesrats leiten, sondern unter bestimmten Bedingungen auch den Bundespräsidenten vertreten.

Wenn man es genau nimmt, ist die Intermezzo-Gala am 29. Oktober als Auftakt der Hamburger Bundesratspräsidentschaft drei Tage zu früh terminiert. Unter Blickwinkel seiner 50-jährigen Amtszeit sind für John Neumeier solche Überlegungen allerdings zu vernachlässigen. Er verstand sich von Beginn an als Kulturbotschafter Hamburgs und füllt diese Rolle mit unvermindertem Engagement aus. Am 23. November beispielsweise gestaltet das Bundesjugendballett das künstlerische Programm der offiziellen Auftaktveranstaltung der Hamburger Bundesratspräsidentschaft in Berlin. Und auch für das Hamburger Bürgerfest im Zuge der „Langen Nacht der Einheit“ am 2. Oktober 2023 gibt es bereits konstruktive Gespräche mit John Neumeier. Dass er sich als Hamburger Ehrenbürger auch in Zukunft in seiner Wahlheimat einbringt, ist für ihn – Ehrensache.



Im Aufschwung XIV

Von Friederike Adolph

Jedes Jahr im Herbst ist das Bundesjugendballett zu Gast im Ernst Deutsch Theater und präsentiert dem Hamburger Publikum mit *Im Aufschwung* die neuen Gesichter der nächsten Generation der jungen Compagnie. Bei der vierzehnten Ausgabe der traditionsreichen Reihe zeigt das Ensemble, gemeinsam mit jungen Musiker*innen und Sänger*innen, an vier Terminen, was sie in den ersten gemeinsamen Monaten erarbeitet haben.

Unter der künstlerischen und pädagogischen Direktion von Kevin Haigen führt die Compagnie auch in diesem Jahr wieder ein abendfüllendes Programm auf. Der Abend beginnt mit einem Stück von John Neumeier, das dieser bereits im Jahr 2012 für das Bundesjugendballett kreierte. Die Choreografie zu *Beethovens Streichquartett in B-Dur op.130 (Work in Progress)*, das aus dem Spätwerk des berühmten Komponisten stammt, entstand in Kooperation mit dem internationalen Orchesternachwuchsfestival *Young Euro Classics* in Berlin und kann nun endlich wieder in Hamburg erlebt werden.

Im zweiten Teil des Abends zeigt die Compagnie ihr 2017 uraufgeführtes Stück *BJB Songbook – What We Call Growing Up*. Eine bunte Tanz-Collage von Pop-Songs unterschiedlicher Musikstile wie unter anderem Imogen Heap, Joni Mitchell, Leonard Cohen oder Tracy Chapman. Die Choreografien dazu stammen von unterschiedlichen Gastchoreograf*innen wie Kristian Lever, Marc Jubete, Sasha Riva und ehemaligen BJB-Tänzer*innen. Feinfühlig von Kevin Haigen inszeniert, entsteht auf der Bühne ein vielschichtiges Bild – unterschiedliche choreografische Stile vermischen sich mit Klängen verschiedener Genres, während Tänzer*innen und Musiker*innen gleichermaßen in das Geschehen eingebunden sind.



Foto: Silvano Ballorine

Das Bundesjugendballett bei einer Aufführung von *BJB Songbook – What We Call Growing Up* im Jahr 2017.

Aufführungen

14., 15., 17. und 18. November, jeweils um 19.30 Uhr
im Ernst Deutsch Theater
Vorverkauf über das Ernst Deutsch Theater

The Winter's Tale

Von Nathalia Schmidt



Foto: Kiran West

Eifersucht und Täuschung, Freundschaft und Liebe, Glück und Versöhnung – William Shakespeares Spätwerk *Ein Wintermärchen* behandelt mächtige Gefühle. 2014 wurde der literarische Stoff von Christopher Wheeldon für die große Ballettbühne adaptiert. Die mitreißende Geschichte handelt von der Zerstörung einer Ehe durch verzehrende Eifersucht, der Aussetzung eines Kindes und einer scheinbar aussichtslosen Liebe. Doch durch Reue und Bedauern ist das Ende erbaulich, da es Vergebung mit sich bringt. Die beiden Länder, zwischen denen sich das Drama abspielt, könnten unterschiedlicher nicht sein. Das Sizilien von König Leontes wächst in bedrohlicher Kühle und Dunkelheit heran, während das Böhmen von König Polixenes eine pastorale Idylle voller Lyrik und sonnengesättigter Farben ist. Mit viel Drama, purer Unterhaltung und fast filmisch inszenierten Bildern entwickelt Christopher Wheeldon den Fortgang der Geschichte. Die stimmungsvolle Musik wurde von Joby Talbot bereits für die Uraufführung für das Royal Ballet geschrieben. 2015 bekamen beide den Prix Benois de la Danse, den „Oscar“ der Ballettwelt, für die beste Choreografie und Komposition. Im Juli 2022 tanzte das Hamburg Ballett die Deutschlandpremiere dieses modernen Klassikers. Nun kehrt das Ballett mit der facettenreichen Auftragskomposition von Joby Talbot zurück und verspricht großes Kino live auf der Bühne!

Aufführungen

5., 10., 11. und 19. November,
jeweils 19.30 Uhr

„Nijinsky“ mit Gaststar Olga Smirnova

Absage des Bolschoi-Gastspiels bei den 48. Hamburger Ballett-Tagen

Von Jörn Rieckhoff

Als John Neumeier das Programm für seine 50. Jubiläumsspielzeit festlegte, war der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine nicht absehbar. Nach den Entwicklungen der letzten Monate hat sich John Neumeier entschieden, das geplante Gastspiel vom Ballett des Bolschoi-Theaters aus dem Programm der 48. Hamburger Ballett-Tage zu streichen. Ersatzweise tanzt das Hamburg Ballett am 27. und 28. Juni zwei Vorstellungen von *Nijinsky*.

Ballettintendant John Neumeier erläutert seinen Standpunkt: „Angesichts der anhaltenden politischen Eiszeit mit Russland habe ich entschieden, auf das Gastspiel des Bolschoi-Theaters in Hamburg zu verzichten und es durch einen Meilenstein meiner 50-jährigen Direktion zu ersetzen: *Nijinsky*.“

Die Seele des Bolschoi-Balletts

In den beiden neu angesetzten *Nijinsky*-Vorstellungen verkörpert Olga Smirnova die weibliche Hauptrolle. John Neumeier sieht in diesen Gastauftritten eine hohe Symbolkraft: „Für mich verkörpert Olga Smirnova die weltoffene Seele des Bolschoi-Balletts. Ich habe sie daher eingeladen, die Hauptrolle Romola Nijinska in den beiden Ersatzvorstellungen mit meiner Compagnie als Rollendebüt zu tanzen.“

Die Auftritte von Olga Smirnova bei den Hamburger Ballett-Tagen 2023 markieren ihre vierte Einstudierung eines abendfüllenden John Neumeier-Balletts. Nachdem sie



Foto: Kiran West

am Bolschoi-Theater die Titelrollen von *Die Kameliendame* und *Anna Karenina* interpretiert hatte, tanzte sie im September eine Hauptrolle in der Wiederaufnahme von *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler*. Das Hamburger Abendblatt geriet regelrecht ins Schwärmen: „Die ehemalige Bolschoi-Primaballerina dominiert in einem atemberaubenden Solo die leere Bühne. Mit fluiden Bewegungen, äußerster Anmut und höchstem Ausdruck zieht sie das Publikum mit jeder noch so minimalen Bewegung in den Bann.“

Weitere Programmänderungen

Als Folge einer Repertoire-Umstellung des Royal Danish Ballet reist die Compagnie aus Kopenhagen mit John Neumeiers Ballett *Ein Sommernachtstraum* zu den Hamburger Ballett-Tagen 2023 an und präsentiert diesen Klassiker am 20. und 21. Juni. Die ursprünglich für den 29. Juni vorgesehene Hamburg Ballett-Aufführung von *Ein Sommernachtstraum* wird ersetzt durch eine Benefizgala zugunsten der Stiftung John Neumeier.

V'22



E L F R I E D E

Jelinek

DIE SPRACHE VON
DER LEINE LASSEN

EIN FILM VON
CLAUDIA MÜLLER

© f / ElfriedeJelinekFilm

Copyright: Karin Rocholl

AB
10. NOVEMBER
IM KINO

50 Jahre Hänsel und Gretel

Ein Opernmärchen zum schmunzelnd wortbrüchig werden

Von Janina Zell

Der Schwur hallt noch heute nach: Niemals wollte Intendant Rolf Liebermann *Hänsel und Gretel* in seinem Theater spielen lassen. Lieber vergab er Kompositionsaufträge für Weihnachtsmärchen. Doch 1972 wurde der Schweizer Komponist Constantin Regamey nicht rechtzeitig fertig. Statt der geplanten Astrid-Lindgren-Oper *Mio, mein Mio* wurde pünktlich zum Nikolausfest eine Neuinszenierung von Engelbert Humperdincks *Hänsel und Gretel* auf die Bühne gezaubert, die mit 14 Vorstellungen innerhalb eines knappen Monats Rekorde brach. Die *Norddeutsche Rundschau* titelte über die Umsetzung des vor allem aus Film und Fernsehen bekannten Regisseurs Peter Beauvais: „... eine Aufführung im Bild des vorigen Jahrhunderts, aber mit dem Drive unserer Zeit ... ein rechtes Weihnachtsgeschenk.“ Die *Hamburger Morgenpost* feierte „herrliche Hexenszene, glitzernde Rauschgoldengel, Farb- und Lichteffekte!“, während *Die Welt* einen Moment jenseits der Bühne festhielt: „Und alle sind zufrieden, nicht zuletzt der Intendant selbst, der, ein kleines Mädchen an seiner Seite, vergnüglich schmunzelnd wortbrüchig wurde.“

50 Jahre später: *Hänsel und Gretel* ist die älteste Produktion im Repertoire der Staatsoper. Generationen von Menschen sind mit ebendieser Inszenierung groß geworden, erinnern sich nostalgisch an ihre ersten Opernbesuche, die Magie der Bühne, die Kraft der Musik und die vielen Fragen, die ein solches Großereignis auslöst. Immer wieder wurde das Bühnenbild in den Werkstätten ausgebessert. Hänsel- und Gretel-Darstellerinnen der ersten Generation sind aus ihren Rollen hinaus- und in die Hexenrolle hineingewachsen – so die Kammersängerinnen Hellen Kwon und Renate Spingler – oder haben sich von der Gretel zur Leiterin des Internationalen Opernstudios entwickelt wie Kammersängerin Gabriele Rossmann. Zeit für einen märchenhaften Gang durch die letzten fünf Jahrzehnte:

Foto 1, 2: Regina Marheineke (Gretel), Elisabeth Steiner (Hänsel)
 Foto 3, 4: Hellen Kwon (Gretel), Hildegard Hartwig (Hänsel)
 Foto 5: Gabriele Rossmann (Gretel), Elisabeth Steiner (Hänsel)
 Foto 6: Hayoung Lee (Gretel), Brenda Patterson (Hänsel)
 Foto 7: Jana Kurucová (Hänsel), Peter Galliard (Knusperhexe)
 Foto 8, 9, 10: Elsa Benoit (Gretel), Jana Kurucová (Hänsel)
 Foto 10: Katja Pieweck (Gertrud), Jochen Schmeckenbecher (Peter)



In einem Häuschen am Waldestrand wirbeln Hänsel und Gretel tanzend umher.



Die beiden freuen sich auf einen leckeren Reisbrei von ihrer Mutter – ihr Hunger ist riesengroß.



Vor lauter Freude bleibt die Hausarbeit liegen, die Mutter wird böse, der Milchkrug zerschlägt. Wütend schickt die Mutter ihre beiden Kinder in den Wald zum Beeren sammeln.



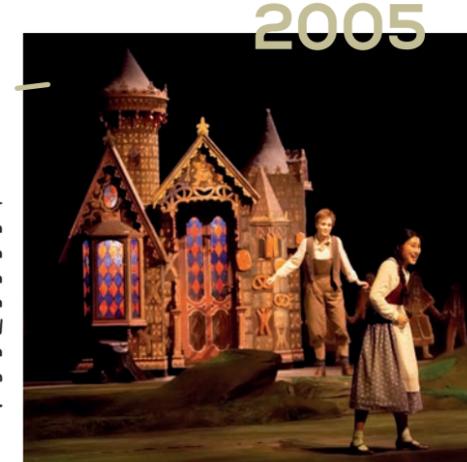
Hänsel und Gretel suchen fleißig Erdbeeren, pflücken Blumen und spielen unter einer großen Tanne. Plötzlich bricht die Nacht herein und die Dunkelheit verschluckt den Heimweg.



Da tritt eine Hexe heraus: Auch sie hat großen Appetit und will Hänsel und Gretel zu Lebkuchen backen und aufessen. Hänsel wird eingesperrt, Gretel muss im Haushalt helfen.



Als die Hexe Gretel befiehlt, in den Ofen zu schauen, stellt sie sich dumm und bittet die Hexe, es ihr vorzumachen. Kaum beugt sich die Hexe in den Ofen, wird sie von Hänsel, der sich aus dem Stall geschlichen hat, ins Feuer gestoßen. Die Kinder schlagen die Ofentür zu und fallen sich jubelnd in die Arme.



Kaum hat das Taumännchen die beiden am nächsten Morgen geweckt, entdecken sie vor sich ein Knusperhäuschen. Still und heimlich naschen die beiden vom Lebkuchen.



Das Hexenhaus stürzt krachend zusammen und aus dem Lebkuchenzau tritt eine ganze Schar Kinder hervor, die die Hexe verzaubert hatte.



Das Sandmännchen macht Hänsel und Gretel schläfrig. Sie knien sich für ihr Abendgebet nieder und schlafen Arm in Arm ein. Im Traum erscheinen ihnen vierzehn Englein, die sich schützend um sie reihen.



Hänsel und Gretel werden von ihren Eltern, die sie im Wald verzweifelt gesucht haben, in die Arme geschlossen.

Musikalische Leitung Mark Wigglesworth
Inszenierung Peter Beauvais
Bühnenbild Jan Schlubach
Kostüme Barbara Bilabel, Susanne Raschig
Kinder- und Jugendchor Luiz de Godoy
Spilleitung Petra Müller

Peter Chao Deng
Gertrud Katja Pieweck
Hänsel Jana Kurucová/Kristina Stanek (27. Nov. abd., 1., 11. Dez. nachm.)
Gretel Rhian Lois/Olivia Boen (27. Nov. abd., 11. Dez. nachm.)
Knusperhexe Hellen Kwon/Jürgen Sacher (27. Nov. abd., 29. Nov., 11. Dez. nachm.)
Sandmännchen Claire Gascoïn
Taumännchen Yeonjoo Katharina Jang

Aufführungen
 27. November, 6., 11. Dezember, jeweils 18.00 Uhr
 29. November, 1. Dezember, jeweils 19.00 Uhr
 27. November, 11. Dezember, jeweils 14.00 Uhr

Rätsel der Liebe

Die Ehe zwischen tödlicher Katastrophe in Puccinis *Turandot* und Komödie in Mozarts *Figaro*.

Giacomo Puccini
Turandot

Musikalische Leitung Francesco Ivan Ciampa
Inszenierung Yona Kim
Bühnenbild Christian Schmidt
Kostüme Falk Bauer
Licht Reinhard Traub
Video Philip Bußmann
Bewegungskoach Ramses Sigl
Dramaturgie Angela Beuerle
Chor Eberhard Friedrich
Kinder- und Jugendchor Luiz de Godoy
Spielleitung Vladislav Parapanov

Turandot Anna Smirnova
Altoum Jürgen Sacher
Timur Tigran Martirosian
Calaf Sergey Polyakov
Liù Elbenita Kajtazi
Ping Frederic Mörth
Pang Daniel Kluge
Pong Peter Hoare
Un Mandarino Nicholas Mogg

Aufführungen
6., 9., 24. November, jeweils 19.00 Uhr
18. November, 19.30 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Wolfgang Amadeus Mozart
Le Nozze di Figaro

Musikalische Leitung Alessandro De Marchi
Inszenierung Stefan Herheim
Bühnenbild Christof Hetzer
Kostüme Gesine Völlm
Licht Andreas Hofer
Video fettFilm
Dramaturgie Alexander Meier-Dörzenbach
Chor Christian Günther
Spielleitung Sascha-Alexander Todtner

Il Conte d'Almaviva Andrei Bondarenko
La Contessa d'Almaviva Maria Bengtsson
Susanna Narea Son
Figaro Bogdan Talos
Cherubino Ida Aldrian (15.)/N. N.
Marcellina Katja Pieweck
Don Basilio Jürgen Sacher
Don Curzio Peter Galliard
Don Bartolo Hubert Kowalczyk
Antonio Han Kim
Barbarina Marie-Dominique Ryckmanns

Aufführungen
15., 23., 26., 30. November, jeweils 19.00 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper



Nur wer die Sehnsucht kennt ...

BÜHNE FREI!

Benefizveranstaltung zugunsten der Deutschen Muskelschwund-Hilfe e. V.

Sehnsucht: Wir alle sehnen uns nach Liebe, Schönheit und Erfüllung oder träumen voller Wehmut von vergangenem Glück. Musik und Gesang sind die Künste, die am intensivsten davon erzählen können. Sängerinnen und Sänger des Ensembles präsentieren unter der Leitung von Rupert Burleigh Lieder und Arien vom Barock bis heute, die mal traurig, mal ironisch zum Klängen bringen, was uns im tiefsten Herzen bewegt. Folgen Sie uns in die Höhen und Tiefen unserer Sehnsüchte quer durch die Zeiten und Stile von Klassik bis Jazz und Pop. Hochkarätige Solist*innen stellen sich in den Dienst der guten Sache, erleben Sie Ihre Hamburger Stars mit einem reizvollen Repertoire jenseits der großen Oper!

Hamburgs Erster Bürgermeister **Dr. Peter Tschentscher** ist seit 2019 Schirmherr der Organisation: „Die Diagnose Muskelschwund ist ein tiefer Einschnitt für Patientinnen und Patienten und ihre Familien. Die Deutsche Muskelschwund-Hilfe e. V. unterstützt sie dabei, damit zurechtzukommen und Perspektiven für ein Leben mit der Erkrankung zu entwickeln. Die Angebote sind eine wichtige Ergänzung zur medizinischen Versorgung. Ich bedanke mich sehr herzlich beim Team der Deutschen Muskelschwund-Hilfe und allen, die die Arbeit des Vereins ehrenamtlich oder durch Spenden unterstützen. Herzlichen Glückwunsch zum 40-jährigen Jubiläum.“

„Seit 40 Jahren unterstützt die Staatsoper Hamburg die Arbeit der Deutschen Muskelschwund-Hilfe e. V. In unserem diesjährigen Ensemblekonzert wollen wir Sie unter dem Motto ‚Nur wer die Sehnsucht kennt‘ musikalisch mit großen Gefühlen und Sehnsüchten auf das Weihnachtsfest 2022 einstimmen. Freuen Sie sich auf einen unterhaltsamen Abend mit herausragenden Solistinnen und Solisten unseres Hauses.“ **Georges Delnon** (Opernintendant der Hamburgischen Staatsoper)

BÜHNE FREI!

3. Dezember, 20.00 Uhr, Großes Haus

AfterWork

Auch in dieser Spielzeit laden wir Sie herzlich ein zu „AfterWork“. Genießen Sie an ausgewählten Freitagabenden von 18.00 bis 19.00 Uhr in der opera stabile den Start ins Wochenende mit Liederabenden, Kammermusik, Cross-over-Programmen – und einem Getränk ihrer Wahl, das im Ticket bereits inkludiert ist.



Crisantemi

Fünf junge Musiker*innen, die erst seit Kurzem Teil des Philharmonischen Staatsorchesters sind, stimmen uns auf einen blühenden Herbst ein: mit berühmten Streichquartetten wie Mozarts KV 575 oder Puccinis *Crisantemi* und Quintetten mit Horn von Louis-François Dauprat und Kerry Turner, einem amerikanischen Komponisten der Gegenwart.

21. Oktober, 18.00 Uhr, opera stabile

Violine **Hugo Moinet**, Violine **Nathan Paik**, Viola **Tomohiro Arita**, Violoncello **Saskia Hirschinger**, Horn **Jan Polle**

Aus der Asche eurer Schmerzen

In ihrem aktuellen Programm setzen sich Mezzosopranistin Ida Aldrian und Pianistin Camille Lemonnier mit dem Kriegsgeschehen unserer Gegenwart auseinander – Krieg und Frieden treffen in Kunstliedern verschiedener Epochen aufeinander. Titelgebend ist ein Vers aus dem Liederzyklus des österreichischen Komponisten Iván Eröds „Über der Asche zu singen“.

28. Oktober, 18.00 Uhr, opera stabile

Mezzosopran **Ida Aldrian**, Klavier **Camille Lemonnier**

Vokale Kammermusik

Weich und gedeckt, dunkel und geheimnisvoll, jazzig singend oder markant durchdringend – der Klangfarbe der Klarinette sind kaum Grenzen gesetzt. In diesem AfterWork spielen sie mit den Klängen einer lyrischen Sopranstimme und dem orchestralen Spektrum des Klaviers. Rupert Wachter, Solo-Klarinettist der Philharmoniker, Narea Son, Ensemblemitglied der Staatsoper Hamburg, und Mariana Popova, freischaffende Konzertpianistin, gestalten vokale Kammermusik der Romantik mit Werken von Louis Spohr, Robert Schumann, Franz Lachner u. a.

18. November, 18.00 Uhr, opera stabile

Sopran **Narea Son**, Klarinette **Rupert Wachter**, Klavier **Mariana Popova**

Das Opernrätzel | Nr. 2

Zu dem hier gesuchten Komponisten einer *Faust*-„Oper“ schrieb Thomas Mann wie folgt: „Was für eine wunderbar-merkwürdige Arbeit! Eine neue, sehr neue Version des *Faust*-Stoffes, der sich tatsächlich als unerschöpflich, immer wieder inspirierend, immer wieder wandelbar erweist. Ihre Formung ist sehr neu, sehr kühn, sehr eigentümlich und kommt der Musik, wie auch dem Theater, auf vielerlei Art entgegen – wenn auch mir altem Herrn manches darin unkomponierbar und unsingbar vorkommen muss. [...] Hübsch provokant ist ja das Ganze und wird es wahrscheinlich noch mehr werden durch die Musik, die neue, an die man sich so schwer gewöhnt.“

Neben Lili Boulangers Kantate „Faust et Hélène“ und der „Faust-Suite“ von Else Marie Pade 1962 haben sich auch männliche Komponisten an dem Stoff über den spätmittelalterlichen Wunderheiler, Alchemisten und Magier versucht. Während Busonis Doktor Faust für Genie und Macht immer wieder brutal über Leichen geht, zeigt der lebensmüde Faust Gounods wenigstens noch Reue für seinen Verrat an Gretchen. Während auch in der von Mann beschriebenen „Oper ohne Musik“ der Johann Faustus mit dem Mephisto um ein besseres Leben schachert, geht es hier jedoch nicht um den Jungbrunnen oder die vermeintlich romantische Liebe. Es geht um den Versuch, zu lernen ein guter Mensch zu sein. Faust empfindet Mitleid und den Wunsch, den Armen und Bauern zu helfen, sieht sich aber nicht imstande, dies auch allein aus sich heraus umzusetzen. Stattdessen ruft er den Teufel zu Hilfe und wie das ausgeht, ist in den folgenden Worten zusammengefasst.

Nun geh ich elend zu Grund,
Und so soll jeder gehn,
Der nicht Mut hat,
Zu seiner Sach zu stehn.

FRAGE

Welcher Musikerfinder schrieb nun diese Oper und haderte dabei ganz gewiss auch mit sich und seinem eigenen Teufel?

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 16. November 2022 an presse@staatsoper-hamburg.de oder an die Redaktion „Journal“, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter*innen der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: 2 Karten für *Hänsel und Gretel* am 11.12.2022, 18.00 Uhr
2. Preis: 2 Karten für *La Bohème* am 20.01.2023, 19.30 Uhr
3. Preis: 2 Karten für *Ghost Light* am 8.01.2023, 14.30 Uhr

Das war beim letzten Mal die richtige Antwort: Die Walküre Brünnhilde

DER HERBST IM OPERNLOFT!

PREMIERE 19. NOVEMBER 2022

LA BOHÈME

Giacomo Puccini

OPER IN KURZ

LA TRAVIATA

Giuseppe Verdi

... und vieles mehr läuft bei uns im schönsten Theater Hamburgs! Wir freuen uns auf Sie!

#operkannteil
www.opernloft.de



OPERNLOFT
IM ALTEN FÄHRTERMINAL ALTONA

Gott hat mich gerufen

Der Bariton Blake Denson ist neu im Ensemble der Hamburgischen Staatsoper

Von Elisabeth Richter

Es ist nur gut zwei Jahre her, da schaffte es Blake Denson aus Paducah/Kentucky in das „Grand final“ der „Metropolitan Opera Competition“ und wurde einer der fünf Sieger. Kurz vor der Pandemie konnte der wichtigste Opern-Wettbewerb in den USA noch stattfinden. Damals studierte der Bariton noch in seinem zweiten Master-Jahr. „Alle meine Mentoren haben mir abgeraten, daran teilzunehmen. Aber ich wollte es unbedingt, ich wusste nicht, wie ich es schaffen könnte. Ich habe über ein halbes Jahr dafür gebetet.“ Letztlich habe Gott ihm gesagt, dass er es wagen soll, verrät Blake Denson. „Das kann ich sogar beweisen. Ein Jahr vorher habe ich es aufgeschrieben. Ich habe dieses Stück Papier noch. Sie können es auf meinem Instagram Account sehen.“ Blake Denson bittet dort um Hilfe für seine nächste große Vision, die er unmöglich ohne Gottes Geist verwirklichen könnte.

Musik gehört zu Blake Densons Leben, seit er denken kann. In seiner Familie wurde immer Musik gemacht. Er hat mit Leidenschaft in Chören gesungen, Schlagzeug gespielt. „Das war keine klassische Musik. Ob man eine Stimme hat, die für Oper geeignet ist, das ist ein Geschenk Gottes. Meine Mutter zum Beispiel hat nie klassische Musik gesungen, aber sie hat ihre Stimme klassisch benutzt.“

Heute hat der junge Bariton sein erstes Engagement in einem Opernensemble, und das an einem so traditionsreichen Haus wie in Hamburg. Er strahlt mich an: „Ob Sie es glauben oder nicht, bis vor drei Jahren war ich noch nicht davon überzeugt, dass ich Opernsänger werden soll.“ Er habe so lange gebraucht, um seine Berufung zu akzeptieren. Der Gewinn bei der „Met Competition“ hat die Karriere in Schwung gebracht. Die Qualitäten von Blake Densons Stimme sprachen sich herum. Bis zur Casting Direktorin in Hamburg Isla Mundell-Perkins. Die wiederum kannte Blake Densons Managerin. Nach einem Vorsingen war die Sache klar.

„Ich bin ein junger dramatischer Bariton“, erklärt der sympathische Sänger. „Aber meine Stimme ist eine Art Rarität. Als ich mit 15 zur klassischen Musik kam, konnte ich sowohl Bass, Bariton und Tenor singen. Später habe ich bis ins letzte Detail Pavarotti imitiert.“ Heute sind zum Beispiel Simon Estes, George London oder Dmitri Hvorostovsky seine Vorbilder. Blake Densons Bariton klingt

warm und sehr kräftig, Verdi sei ideal für ihn. Er träumt davon den Rigoletto zu singen oder Rodrigo in *Don Carlo*. „Meine Stimme gibt das schon jetzt her. Aber es ist einfach noch zu früh. Ich bin 26.“

Sicher wird der mächtige Bariton mit dem Alter noch mehr Gewicht bekommen. „Dann wird es wohl in Richtung Wagner-Repertoire gehen.“ Im Haus an der Dammtorstraße wird man Blake Denson aber in dieser Saison auch als Papageno in der *Zauberflöte*, als Moralès in *Carmen* oder Don Fernando in *Fidelio* erleben, und dann steht das Debüt an der Bayerischen Staatsoper in Puccinis *La Fanciulla del West* als Goldgräber Larkens an. Den Papageno zu singen, sei schon ein bisschen an der Grenze, gibt Blake Denson schmunzelnd zu. Bei der Uraufführung sang der *Zauberflöten*-Librettist Emanuel Schickaneder die Partie. „Er war Schauspieler. Deshalb ist die Partie eher für einen leichteren Bariton gedacht. Aber ich kann die Rolle singen. Es hängt auch davon ab, wie groß das Haus ist.“ Und überhaupt, ergänzt Blake Denson, das Wichtigste sei, durch die Rollen und durch die Aufführungen zu lernen. „Der Tag, an dem ich aufhöre zu lernen, das ist der Tag, an dem ich aufhören sollte zu singen. Ich möchte mir jetzt so viel wie möglich erarbeiten und meine Zeit nutzen, herauszufinden, was zu mir passt, womit ich auch eine Zukunft habe.“

Bevor sich der zweifache Familienvater entschied, nach Hamburg zu gehen, hat er sich sehr genau informiert, was denn dort auf ihn zukommen würde. „Ich habe mir Videos auf YouTube angesehen, mich über Politik, Verkehr, Steuern, Gesundheitsversorgung, die Umgebung, die Kriminalität, die Lebenshaltungskosten informiert. Eigentlich alles, was man zum Leben braucht.“ Blake Denson ist erst seit wenigen Wochen in der Hansestadt. „Mir fällt auf, wie sauber es hier ist und wie grün. In New York sieht man schon einmal Ratten im Straßendreck. Wir sind sehr freundlich aufgenommen worden und haben viel Hilfe bekommen.“ Und um die Bedeutung der Kultur müsse man in Europa viel weniger kämpfen. „Amerikas Kultur ist der Sport. Das ist das Top-Thema. Will man eine Lanze für die klassische Musik brechen, muss alles super-perfekt sein, damit man überzeugen kann. Manchmal habe ich das Gefühl, dass das die Kunstausübung behindert. Hier gibt es einen größeren Raum, etwas zu wagen und auszuprobieren.“

Elisabeth Richter studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik. Langjährige Autorentätigkeit für Funk und Print (u. a. Deutschlandfunk, WDR, NDR, Neue Zürcher Zeitung, Fono Forum).



Foto: Kiran West

Schülervorstellung

An ihrem 12. Geburtstag bekommt Marie viele Geschenke, doch zwei faszinieren sie ganz besonders: ein Nussknacker und ein neues Paar glänzender Spitzenschuhe. Der exzentrische Ballettmeister Drosselmeier führt Marie in die magische Welt des klassischen Tanzes, in der sie den Figuren bekannter Ballette begegnet und in deren Bann gezogen wird.

Im November 2021 konnten rund 1.000 Schülerinnen und Schüler bei der ersten Schülervorstellung des Hamburg Ballett Marie und den Ballettmeister Drosselmeier auf ihrer Reise in die Welt des Balletts begleiten. Nach dem großartigen Erfolg und den positiven Rückmeldungen wird auch in John Neumeiers Jubiläumsspielzeit eine Schülervorstellung von *Der Nussknacker* stattfinden. Dank der Unterstützung der *Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper* wird, in Kooperation mit *KulturLeben Hamburg e.V.*, erneut insbesondere Schülerinnen und Schülern, die in Familien mit geringen Einkünften oder unter anderen schwierigen Bedingungen aufwachsen, ein unvergesslicher Ballettbesuch ermöglicht.

Schülervorstellung *Der Nussknacker*

am 22. Dezember um 15.00 Uhr
Karten: 5€ pro Kind / 5€ Begleitkarte pro 10 Schüler*innen (inkl. HVV)
Interessierte Schulen und Organisationen schreiben bitte eine E-Mail an: schuelervorstellung@hamburgballett.de



NEU: Führungen für Jugendliche ab 14 Jahren

Einmal hinter die Kulissen der Staatsoper schauen

Ihr wolltet schon immer mal auf der Bühne der Staatsoper stehen oder zuschauen, wie hinter den Kulissen gearbeitet wird? Dann haben wir eine gute Nachricht! Seit dieser Spielzeit können wir wieder Führungen anbieten. Schulklassen kommen morgens, vor Probenbeginn und erleben, wie die Technik die Bühne einrichtet und das Orchester sowie die Protagonist*innen auf der Bühne sich auf eine Vormittagsprobe vorbereiten. An Samstagnachmittagen nehmen wir Familien mit in die Welt des Theaters. Und ganz neu im Angebot sind **Führungen für Jugendliche** ab 14 Jahren.



Hier geht's zu den Terminen und Tickets für Jugendliche

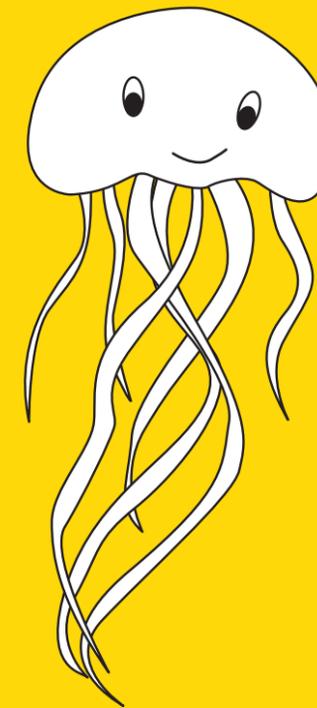


Musiktheater für Babys

Es blubbert und gluckst ...

Nach einem Abstecher in die Philharmonie Luxemburg ist unsere Unterwasser-Baby-Oper „Blubb blubb – abgetaucht!“ ab dem **9. November** zurück in der opera stabile. Es blubbert und gluckst, es wird gesungen, Scheren klappern und wer weiß, vielleicht findet sich tief unten im Ozean ein goldener Schatz ... Kinder von 0 bis 2 Jahre, Kindergartengruppen und ihre Erwachsenen sind herzlich eingeladen sich mit uns in die sanften musikalischen Wogen zu wagen.

Szenische Einrichtung **Eva Binkle**
Ausstattung **Anni Tritschler**
Gesang **Liam James Karai**
Akkordeon **Natalie Böttcher**
Schlagzeug **Lin Chen**



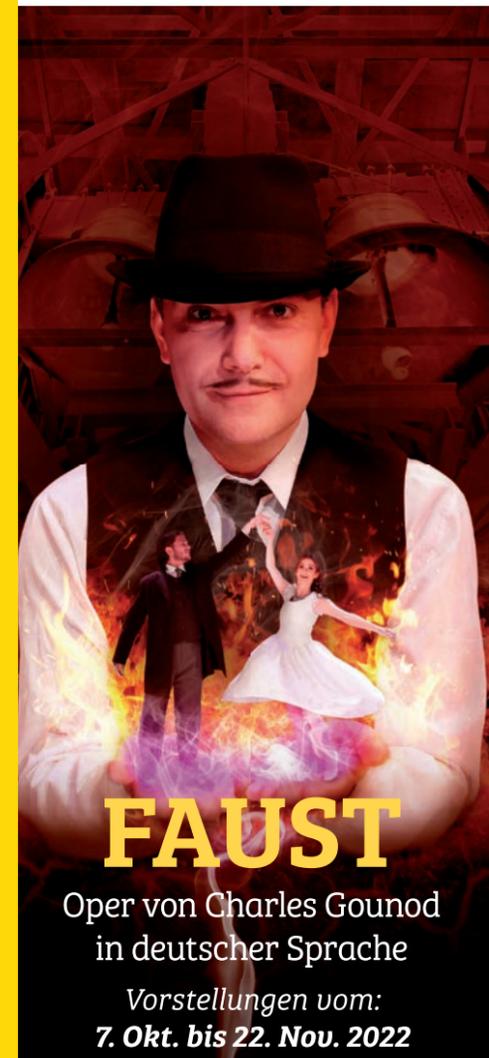
Probenbesuch für Schulklassen

Mehr als nur die längste Rolltreppe Westeuropas

Treffpunkt ist am **18. November 2022 vor der Elbphilharmonie**. Zweieinhalb Minuten mit der längsten Rolltreppe Westeuropas fahren und die Musiker*innen des Philharmonischen Staatsorchesters bei einer Probe erleben. Schüler*innen können beim Orchesterprobenbesuch beobachten, wie die Dirigentin Joana Mallwitz mit den Musiker*innen am 3. Philharmonischen Konzert arbeitet. Wie gestaltet die vielfach ausgezeichnete Violinistin Liza Ferschtman mit dem Philharmonischen Staatsorchester Erich Wolfgang Korngolds Violinkonzert D-Dur op. 35? Wie klingen die nur selten gespielte Symphonie Nr. 1 von Kurt Weill und eines der musikalischen Meisterwerke des letzten Jahrhunderts – *Le sacre du printemps* von Igor Strawinsky? Die Dirigentin entscheidet kurzfristig, welche dieser drei Meisterwerke geprobt werden. In einer Einführung vor dem Probenbesuch erfahren die Schüler*innen etwas über die Komponisten, das Werk und können eine*n Orchestermusiker*in hautnah kennenlernen.

Karten zu 5€ pro Person erhalten Sie unter schulen@staatsoper-hamburg.de

ALLEE THEATER
KAMMER
OPER



FAUST
Oper von Charles Gounod
in deutscher Sprache
Vorstellungen vom:
7. Okt. bis 22. Nov. 2022

Auch mit
4-Gänge Opernmenü
buchbar

Allee Theater Stiftung gGmbH
Max-Brauer-Allee 76
22765 Hamburg

Kartentelefon: 040 382959
www.alleetheater.de

Gefördert durch die Behörde für
Kultur und Medien Hamburg

Hamburg | Behörde für
Kultur und Medien

„Ich muss mein Leben mit dieser Musik verbringen“



Dirigentin Joana Mallwitz debütiert im 3. Philharmonischen Konzert. Im Interview erzählt sie über das Schlüsselereignis ihrer Berufswahl und den Konzertsaal als Ort der emotionalen Überwältigung.

Von Janina Zell

Frau Mallwitz, Sie haben 2014 als jüngste Generalmusikdirektorin Europas Ihr erstes Leitungsamt am Theater Erfurt angetreten. Aktuell sind Sie Generalmusikdirektorin am Staatstheater Nürnberg, ab der Saison 2023/24 Chefdirigentin des Konzerthausorchesters Berlin. Wann stand für Sie fest, dass Sie Dirigentin werden möchten?

Als ich mit 13 Jahren zum ersten Mal die Partitur von Schuberts „Unvollendeter“ in der Hand hielt, stand für mich fest: Ich muss mein Leben mit dieser Musik verbringen und dafür muss ich das Dirigieren lernen. Ab diesem Moment kam für mich kein anderer Beruf mehr in Frage.

Wo würden Sie Ihre musikalischen Wurzeln verorten?

Ich habe seit meiner Kindheit Klavier und Geige gespielt und bin mit dem Kanon der klassischen europäischen Musiktradition aufgewachsen.

Über Dirigent*innen wird gerne schmunzelnd gesagt, es gebe jene, die das Orchester dirigieren, jene, die die Musik dirigieren und solche, die sich selbst dirigieren. Wie würden Sie Ihre Rolle am Pult eines Klangkörpers beschreiben?

Mein Hauptaugenmerk gilt immer dem jeweiligen Werk und der Arbeit, die es uns auferlegt. Mein Ziel ist, dass am Ende der Probenarbeit alle Beteiligten zu einem möglichst freien gemeinsamen Musizieren im Moment gelangen.

Bei Ihrem Debüt mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg

dirigieren Sie eine „Berliner Symphonie“ von Kurt Weill, ein amerikanisches Violinkonzert aus den Exilzeiten von Erich Wolfgang Korngold und Igor Strawinskys legendäre Ballettmusik *Le sacre du printemps* aus dessen Pariser Jahren – ein extrem spannungsgeladenes Programm. Was reizt Sie an dieser Werkzusammenstellung?

Alle drei Werke stehen im Kontext der großen Umbrüche der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. *Sacre* entstand am Vorabend des 1. Weltkriegs kurz vor dem Zusammenbruch der europäischen Ordnung und bündelt wie im Brennglas den letzten Moment der überschäumenden, paneuropäisch zusammenarbeitenden und sich potenzierenden Kreativität. In Weills 1. Symphonie, einem Jugendwerk von 1921, meinen wir schon die Vorahnung auf die kommenden Schrecken herauszuhören, während Korngold nach seiner Emigration mit seinem Violinkonzert zu einer Tonsprache findet, die zukunftsweisend die Filmmusik in Hollywood für Jahrzehnte geprägt hat.

Die Kultur steckt – wie auch der Rest der Welt – in einer krisengeschüttelten Zeit: Konzertsäle und Opernhäuser waren geschlossen, nach der Wiedereröffnung sind viele deutlich schwächer besucht. Sie haben bereits in Ihrer Position in Erfurt begonnen, neue Formate zu testen wie beispielsweise „Expeditionskonzerte“, bei denen Sie das Orchester dirigieren und am Klavier sitzend moderieren, um den Werken gemeinsam mit den Zuhörenden auf den Grund zu gehen. Muss der klassische Musikbetrieb sich verändern, um weiterhin erfolgreich zu sein?

Vielleicht sollten wir es umkehren und uns nach dieser Krise noch mehr auf unsere Kernkompetenzen besinnen: Das Live-Erlebnis in den Vordergrund stellen, das Theater bzw. den Konzertsaal als Überwältigungsort wahrnehmen und bespielen und gleichzeitig niederschwellig die Nähe zum Publikum vor Ort intensivieren. Dabei muss immer das künstlerische Handwerk und die Qualität des Musizierens im Mittelpunkt stehen und Ausgangspunkt für jegliche neue Ideen und Formate sein. Wir sollten unser Alleinstellungsmerkmal nicht verwässern.

2. Philharmonisches Konzert

Gabriel Fauré
Pelléas et Mélisande – Suite op. 80
Claude Debussy
La Mer – Drei symphonische Skizzen
Sergei Rachmaninow
Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30

Dirigent **Kent Nagano**
Klavier **Evgeny Kissin**
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

30. Oktober, 11.00 Uhr
31. Oktober, 20.00 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

3. Kammerkonzert

Robert Schumann
Trio op. 88 „Phantasiestücke“
für Klavier, Violine und Violoncello
Robert Schumann
Andante und Variationen op. 46
für 2 Klaviere, 2 Violoncelli und Horn
Johannes Brahms
Trio Es-Dur op. 40 für Horn, Violine und Klavier

Violine **Sonia Eun Kim**
Violoncello **Merlin Schirmer**
Violoncello **Christine Hu**
Horn **Bernd Künkele**
Klavier **Petar Kostov**
Klavier **Daveth Clark**

6. November, 11.00 Uhr
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

3. Philharmonisches Konzert

Kurt Weill
Symphonie in einem Satz – Symphonie Nr. 1
Erich Wolfgang Korngold
Violinkonzert D-Dur op. 35
Igor Strawinsky
Le sacre du printemps

Dirigentin **Joana Mallwitz**
Violine **Liza Ferschtman**
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

20. November, 11.00 Uhr
21. November, 20.00 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

maison f.



maison f. präsentiert
UN SOIR À L'OPÉRA

UN SOIR À L'OPÉRA überträgt die Emotion und Faszination eines unvergesslichen Abends im Theater in ebenso unvergessliche Raumparfums. So entsteht eine Sammlung von zarten und exquisiten Düften, die eine olfaktorische Symphonie bilden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

maison f.
Poolstraße 32
20355 Hamburg

+49 173 7678426
info@maison-f.de
www.maison-f.de

Öffnungszeiten
Mo - Sa, 11 - 19 Uhr
oder nach Vereinbarung



Foto: Vito Fusco

Jacopo Bellussi und Ida Praetorius erhalten den Premio Positano 2022

Zweifach wurde das Hamburg Ballett in diesem Jahr mit dem „Premio Positano Léonide Massine“ ausgezeichnet: Die Ersten Solisten Jacopo Bellussi und Ida Praetorius nahmen am 31. August 2022 den renommierten Ballettpreis als beste internationale Tänzer entgegen. Bei der Gala anlässlich der Preisverleihung in Positano tanzten sie einen Pas de Deux aus John Neumeiers Ballett *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler*. Über die Vergabe entschied eine internationale Jury, bestehend aus führenden Tanzkritikerinnen und -kritikern sowie Persönlichkeiten aus der Tanzwelt. Der Premio Positano wurde 1969 ins Leben gerufen und würdigt auch den Tänzer und Choreografen der Ballets Russes, Léonide Massine. Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger waren unter anderen Margot Fonteyn, Rudolf Nurejew, Maurice Béjart, Alicia Alonso, Alessandra Ferri und Roberto Bolle. Auch zahlreiche Tänzerinnen und Tänzer des Hamburg Ballett haben den angesehenen Preis erhalten, darunter Silvia Azzoni, Anna Laudere, Aleix Martinez und Edvin Revazov.

Alina Cojocaru und Alexandr Trusch begeistern in London

Bei der diesjährigen *Nureyev Legend and Legacy Gala* im Drury Lane Theatre in London konnten Alina Cojocaru und Alexandr Trusch mit ihrem Auftritt begeistern. Der Erste Solist des Hamburg Ballett und die Gasttänzerin tanzten einen Pas de Deux aus John Neumeiers Ballett *Don Juan* zur Musik von Christoph Willibald Gluck, das Rudolf Nurejew selbst im Jahr 1975 gemeinsam mit Margot Fonteyn aufführte. Der Auftritt von Cojocaru und Trusch überzeugte nicht nur das Publikum, sondern insbesondere auch die internationale Presse: das „Stück der Superlative“ (British Theatre Guide) sei das „Trostpflaster des Abends“ (The Spectator) gewesen. Die beiden Tänzer verliehen dem Pas de Deux eine „magische, mystische Qualität, die bezaubernd war“ (Dance for You) und überzeugten mit ihrer „fesselnden Darbietung“ (The Reviews Hub), die beide „zart und gefühlvoll“ (Seeing Dance), „anmutig und sanft über die Bühne schweben“ (London Theatre Reviews) ließ. Die Gala, die zu Ehren des russischen Jahrhunderttänzers Rudolf Nurejew dessen bekanntesten Werke, sein Erbe und den Einfluss auf das moderne Ballett würdigt, vereinte Tanzstars der internationalen Ballettszene wie Ida Praetorius, Francesco Gabriele Frola, Iana Salenko oder Marcelino Sambé aus namhaften Compagnien wie *The Royal Ballet*, dem *Ballett der Pariser Oper* oder dem *English National Ballet*.



Foto: Kiran West



Hamburger Ensemblemitglied Narea Son gewinnt den 1. Preis des Nürnberger Meistersinger-Wettbewerbs

Die südkoreanische Sopranistin Narea Son hat bei dem internationalen Meistersinger-Wettbewerb des Staatstheaters Nürnberg am 27. Juli 2022 den 1. Preis gewonnen. Narea Son ist seit der Spielzeit 2019/20 an der Hamburgischen Staatsoper festes Ensemblemitglied. Davor war sie von 2016/17 bis 2017/18 Mitglied im Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg. Sie konnte zahlreiche Rollendebüts geben wie Adele, Pamina, Marzelline sowie Katze Ivanka, um nur einige zu nennen. Narea Son studierte im Bachelor-Studium an der Seoul National University und im Masterstudium Oper und Konzertexamen an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Meisterklassen bei Edita Gruberová, Jaume Aragall, Cheryl Studer, Mariella Devia, Thomas Quasthoff, Edda Moser, Brigitte Fassbaender und Joyce DiDonato rundeten ihre gesangliche Ausbildung ab. In dieser Spielzeit 2022/23 ist Narea Son an der Staatsoper Hamburg u. a. in *Manon*, *Die Entführung aus dem Serail*, *Die Fledermaus*, *Il trittico* und *Carmen* zu erleben.

Erlösung auf der Opernbühne?

Nach längerer coronabedingter Pause nehmen die Staatsoper und die Katholische Akademie Hamburg ihre Kooperation anlässlich der Neuproduktion *Der fliegende Holländer* wieder auf. Wagners „romantische Oper“ erzählt das Schicksal der Titelfigur und einer jungen Frau, die ihn erlösen will: Senta. Was heißt hier „Erlösung“ und wie geschieht sie? Senta setzt alles auf eine Karte, um ihre Grenzen zu überschreiten, koste es auch das Leben.

10.11.2022, 19.00 Uhr

Der fliegende Holländer

Impuls und Gespräch

Mit Dr. Ralf Waldschmidt, Leitender Dramaturg, Hamburgische Staatsoper

40,00 € mit vergünstigter Karte für den Besuch der Oper am 8.11. / 10,00 € ohne Karte
Anmeldung: Katholische Akademie Hamburg, Herrengraben 4, www.kahh.de, 040/369520

Literarisch-Musikalischer Adventskalender

Die Hamburgische Staatsoper öffnet in diesem Jahr im Advent wieder vom 1. bis 23. Dezember 2022 die Türchen eines Adventskalenders der besonderen Art. Täglich um 17.00 Uhr (sonntags um 12.00 Uhr, am 2. und 6.12. um 16.00 Uhr und am 22.12. um 18.00 Uhr) wartet im Foyer eine kleine künstlerische Überraschung auf die Gäste. Lassen Sie sich überraschen!

Vom 1. - 23. Dezember 2022

Foyer Großes Haus

Informationen unter www.staatsoper-hamburg.de

Spielplan

Oktober

17 Mo	Vor der Premiere Der fliegende Holländer 18.00 Uhr € 10,- (inkl. Getränk) Foyer II. Rang
18 Di	Auf in den Dschungell 9.30 und 11.00 Uhr € 10,-, Kinder bis 16 Jahre € 5,- opera stabile KantinenTalk Sylvia 18.15 Uhr € 15,- für Schüler*innen, Studierende und Auszubildende von 10 bis 30 Jahren Anmeldung unter kantinentalk@hamburgballett.de Kantine Ballett – John Neumeier Sylvia Léo Delibes 19.30–21.45 Uhr € 6,- bis 97,- D Di2/3
19 Mi	Auf in den Dschungell 9.30 und 11.00 Uhr € 10,-, Kinder bis 16 Jahre € 5,- opera stabile
21 Fr	Opern-Werkstatt Der fliegende Holländer 18.00–21.00 Uhr Fortsetzung 22. Oktober, 11.00–17.00 Uhr € 63,- Orchesterprobensaal AfterWork Crisantemi 18.00 Uhr € 10,- (inkl. Getränk) opera stabile Ballett – John Neumeier Sylvia Léo Delibes 19.30–21.45 Uhr € 6,- bis 109,- E Fr2
22 Sa	Ballett – John Neumeier Sylvia Léo Delibes 19.30–21.45 Uhr € 7,- bis 119,- F Balk12
23 So	Richard Wagner Der fliegende Holländer 18.00 Uhr € 8,- bis 195,- M PREMIERE A Einführung 17.20 Uhr PrA
25 Di	OpernIntro Der fliegende Holländer auch am 26., 27., 28.10. jeweils 10.00 Uhr Veranstaltung für Schulklassen Anmeldung unter jung@staatsoper-hamburg.de Probephöhne 3 Ludwig van Beethoven Fidelio 19.30–22.10 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 18.50 Uhr VTg2, OperGr.1
26 Mi	Richard Wagner Der fliegende Holländer 19.30 Uhr € 6,- bis 109,- E PREMIERE B Einführung 18.50 Uhr PrB

27 Do	Ballett – John Neumeier Préludes CV Lera Auerbach 19.30–22.00 Uhr € 5,- bis 87,- C WIEDERAUFNAHME Do1
28 Fr	AfterWork Aus der Asche eurer Schmerzen 18.00 Uhr € 10,- (inkl. Getränk) opera stabile Ballett – John Neumeier Préludes CV Lera Auerbach 19.30–22.00 Uhr € 6,- bis 97,- Einführung 18.50 Uhr D Balk11
29 Sa	Richard Wagner Der fliegende Holländer 19.30 Uhr € 7,- bis 129,- G Einführung 18.50 Uhr Sa1
30 So	2. Philharmonisches Konzert 11.00 Uhr € 18,- bis 98,- Einführung 10.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal KA3a, Phil So, Phil So G
31 Mo	Ludwig van Beethoven Fidelio 19.30–22.10 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.50 Uhr Ballett – John Neumeier Préludes CV Lera Auerbach 18.00–20.30 Uhr € 5,- bis 87,- C VTg1 2. Philharmonisches Konzert 20.00 Uhr € 18,- bis 98,- Einführung 19.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal KA3b, Phil M, Phil Mo G, Phil JG

November

1 Di	Richard Wagner Der fliegende Holländer 19.30 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.50 Uhr Di1, KA1
2 Mi	Ballett – John Neumeier Préludes CV Lera Auerbach 19.30–22.00 Uhr € 5,- bis 87,- C Mi2
3 Do	Ludwig van Beethoven Fidelio 19.30–22.10 Uhr € 6,- bis 97,- D Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Einführung 18.50 Uhr Do2
4 Fr	OpernInsider*innen Der fliegende Holländer 18.45 Uhr Gästezimmer anschließend Vorstellungsbuchbesuch Richard Wagner Der fliegende Holländer 19.30 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 18.50 Uhr Fr1

5 Sa	Ballett The Winter's Tale Joby Talbot 19.30–22.15 Uhr € 7,- bis 129,- G So2
6 So	3. Kammerkonzert 11.00 Uhr € 10,- bis 28,- Elbphilharmonie, Kleiner Saal Phil Kamm Giacomo Puccini Turandot 19.00–21.30 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.20 Uhr So1, So 1B
8 Di	Richard Wagner Der fliegende Holländer 19.30 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.50 Uhr Di2/3
9 Mi	Musiktheater für Babys Blubb blubb - abgetaucht! 9.30 und 11.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,- (maximal 2 Erwachsene pro Kind) opera stabile Giacomo Puccini Turandot 19.00–21.30 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 18.20 Uhr Mi1
10 Do	Musiktheater für Babys Blubb blubb - abgetaucht! 9.30 und 11.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,- (maximal 2 Erwachsene pro Kind) opera stabile Ballett – The Winter's Tale Joby Talbot 19.30–22.15 Uhr € 6,- bis 109,- E Ball1
11 Fr	Ballett – The Winter's Tale Joby Talbot 19.30–22.15 Uhr € 7,- bis 119,- F Ball2
12 Sa	Musiktheater für Babys Blubb blubb - abgetaucht! 15.00 und 16.30 Uhr € 8,-, Babys € 5,- (maximal 2 Erwachsene pro Kind) opera stabile Charles Gounod Faust 19.00–22.00 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 18.20 Uhr WE gr., VTg 3B
13 So	Musiktheater für Babys Blubb blubb - abgetaucht! 15.00 und 16.30 Uhr € 8,-, Babys € 5,- (maximal 2 Erwachsene pro Kind) opera stabile Richard Wagner Der fliegende Holländer 16.00 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 15.20 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit So2, So 2B

14 Mo	Musiktheater für Babys Blubb blubb - abgetaucht! 9.30 und 11.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,- (maximal 2 Erwachsene pro Kind) opera stabile Bundesjugendballett Im Aufschwung XIV 19.30 Uhr Karten nur beim Ernst Deutsch Theater Auch am 15., 17., 18., jeweils um 19.30 Uhr Ernst Deutsch Theater
15 Di	Musiktheater für Babys Blubb blubb - abgetaucht! 9.30 und 11.00 Uhr € 8,-, Babys € 5,- (maximal 2 Erwachsene pro Kind) opera stabile OpernIntro Le Nozze di Figaro 10.00 Uhr Veranstaltung für Schulklassen (Anmeldung unter jung@staatsoper-hamburg.de) Auch am 16., 17. und 18.11., jeweils um 10.00 Uhr Probephöhne 3 Wolfgang Amadeus Mozart Le Nozze di Figaro 19.00–22.30 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 18.20 Uhr OperKl.1
17 Do	Charles Gounod Faust 19.00–22.00 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 18.20 Uhr Do1
18 Fr	AfterWork Vokale Kammermusik 18.00–19.00 Uhr € 10,- (inkl. Getränk) opera stabile Giacomo Puccini Turandot 19.30–22.00 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.50 Uhr Fr2, Fr kl
19 Sa	Ballett – The Winter's Tale Joby Talbot 19.30–22.15 Uhr € 7,- bis 129,- G Einführung 18.50 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Sa3, Sa 3A
20 So	Ballett-Werkstatt Leitung: John Neumeier Benefiz zugunsten von Hamburg Leuchtfeuer 11.00 Uhr öffentliches Training 10.30 Uhr € 8,- bis 60,- AD 3. Philharmonisches Konzert 11.00 Uhr € 13,- bis 74,- Einführung 10.00 Uhr Kinderprogramm ab 11.00 Uhr in den Kaistudios Elbphilharmonie, Großer Saal KA2, Phil So, Phil Su, Phil A Charles Gounod Faust 19.00–22.00 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 18.20 Uhr

21 Mo	3. Philharmonisches Konzert 20.00 Uhr € 13,- bis 74,- Einführung 19.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal KA1, Phil M, Phil MU, Phil JU
23 Mi	Wolfgang Amadeus Mozart Le Nozze di Figaro 19.00–22.30 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 18.20 Uhr VTg2, OperGr.1 Öffentlicher Meisterkurs des Internationalen Opernstudios mit Olga Peretyatko 19.00 Uhr Anmeldung 14 Tage vor der Veranstaltung unter www.koerber-stiftung.de KörberForum - Kehr wieder 12
24 Do	Giacomo Puccini Turandot 19.00–21.30 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 18.20 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit VTgl, OperKl.3
25 Fr	Opern-Werkstatt Elektra 18.00–21.00 Uhr € 63,- Fortsetzung 26. November, 11.00–17.00 Uhr Probephöhne 2 Charles Gounod Faust 19.00–22.00 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.20 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Fr1
26 Sa	Wolfgang Amadeus Mozart Le Nozze di Figaro 19.00–22.30 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 18.20 Uhr Sa1

Kassenpreise

		Platzgruppe										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preiskategorie	A	€ 30,-	28,-	25,-	22,-	19,-	14,-	11,-	10,-	8,-	4,-	11,-
	AB	€ 42,-	37,-	31,-	27,-	23,-	18,-	14,-	11,-	9,-	4,-	11,-
	AC	€ 56,-	49,-	42,-	35,-	28,-	23,-	17,-	12,-	10,-	4,-	11,-
	AD	€ 60,-	56,-	50,-	44,-	38,-	28,-	22,-	20,-	16,-	8,-	11,-
	B	€ 79,-	73,-	66,-	58,-	45,-	31,-	24,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	C	€ 87,-	78,-	69,-	61,-	51,-	41,-	28,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	D	€ 97,-	87,-	77,-	68,-	57,-	46,-	31,-	16,-	12,-	6,-	11,-
	E	€ 109,-	97,-	85,-	74,-	63,-	50,-	34,-	19,-	12,-	6,-	11,-
	F	€ 119,-	105,-	94,-	83,-	71,-	56,-	38,-	21,-	13,-	7,-	11,-
	G	€ 129,-	115,-	103,-	91,-	77,-	62,-	41,-	23,-	15,-	7,-	11,-
	H	€ 137,-	122,-	109,-	96,-	82,-	67,-	43,-	24,-	15,-	7,-	11,-
	J	€ 147,-	135,-	121,-	109,-	97,-	71,-	45,-	25,-	15,-	7,-	11,-
	K	€ 164,-	151,-	135,-	122,-	108,-	76,-	47,-	26,-	15,-	7,-	11,-
	L	€ 179,-	166,-	148,-	133,-	118,-	81,-	50,-	27,-	16,-	8,-	11,-
	M	€ 195,-	180,-	163,-	143,-	119,-	85,-	53,-	29,-	16,-	8,-	11,-
	N	€ 207,-	191,-	174,-	149,-	124,-	88,-	55,-	30,-	17,-	8,-	11,-
O	€ 219,-	202,-	184,-	158,-	131,-	91,-	57,-	32,-	18,-	8,-	11,-	
P	€ 232,-	214,-	195,-	167,-	139,-	97,-	61,-	34,-	19,-	9,-	11,-	
Q	€ 245,-	226,-	206,-	176,-	147,-	101,-	65,-	36,-	19,-	9,-	11,-	
R	€ 258,-	238,-	185,-	155,-	105,-	69,-	38,-	20,-	20,-	10,-	11,-	



Hauptförderer der Staatsoper Hamburg und des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg ist die Kühne-Stiftung. Die Produktionen „Der fliegende Holländer“, „Turandot“, „Faust“, „Fidelio“ und „Le Nozze di Figaro“ werden unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper. „Fidelio“ ist eine Koproduktion mit dem Teatro Comunale di Bologna.

*Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)

Premiere Carmen



(1) Die Alsterspatzen, der Kinder- und Jugendchor der Staatsoper, beim Schlussapplaus (2) Insa Leis und Nathalie Senden (ZEIT-Verlag) (3) Cashier Wireko und Fotograf Dominik Odenkirchen (4) Berthold Brinkmann (Vorsitzender des Kuratoriums der Opernstiftung) mit Christa Brinkmann (5) Gisela Stelly-Augstein und Prof. Dr. Thomas Meinertz (6) Ulrike Schmidt (Geschäftsführerin Opernstiftung) mit Gerhard Dellling und Christina Block (7) Dr. Ralf Klöter (Geschäftsführender Direktor der Hamburgischen Staatsoper) und Ute Klöter mit Silvia und Pascal Funke (8) Kultursenator Dr. Carsten Brosda und Albert Wiederspiel (Filmfest Hamburg) (9) Jost Deitmar (rechts) mit Sohn Moritz Deitmar und Christel Leusmann

Jubiläumssaisoneneröffnung mit Open-Air-Gala und Dritte Sinfonie von Gustav Mahler



(1) John Neumeier und seine Compagnie beim Schlussapplaus auf dem Rathausmarkt (2) Der Erste Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher, Eva-Maria Tschentscher, John Neumeier und Prof. Hermann Reichensperner (3) Gasttänzerin Olga Smirnova und Erster Solist Edvin Revazov in Dritte Sinfonie von Gustav Mahler (4) Ingrid Meyer-Bosse (Hamburg Marketing GmbH) mit ihrer Schwester Christiane Dopp (Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein) (5) Niurka Moredo (Ballettmeisterin) und Lloyd Riggins (Stellvertretender Ballettdirektor) (6) Rita Flebbe und Hans-Joachim Flebbe (Kinobetreiber) (7) Angelika Grau und Cornelius Grau



Carmen – „eine Sternstunde“



Die Spielzeiteröffnungspremiere spaltete sowohl das Publikum als auch die Presse. Auf seinem Blog bezeichnet Dieter David Scholz die Produktion als „eine Sternstunde. Es ist die Rettung von Bizets häufig in inszenatorischen Spanienklischees erstickendem Meisterwerk durch Überzeichnung, Ironie, Grotteske (...) eine schwarze, und doch karnevaleske Komödie in bunten Bildern zwischen Barocktheater, katholisch-sakralem Brimborium (...) und grellem Musical.“ Die dpa meldet: „Fritschs Spezialität ist die Personenregie. Er verlangt den Darstellern eine regelrecht abstrakt erscheinende Gendersprache ab und gewährt dadurch Einblick in das Seelenleben der Figuren (...)“ Maria Kataeva begeisterte als Carmen das Publikum. Joachim Mischke schreibt im Hamburger Abendblatt: „Ein Mezzosopran, der mit ihrem ersten Auftritt klarmacht, dass sie das unwiderstehliche Licht sein will, an der sich alle Männer die Finger verbrennen sollen.“ Elbenita Kajtazi werde als Micaëla zu Carmens „Gegenspielerin auf Stimmbandhöhe“ und „schaltet das Charisma ein, das sie bis zu ihrem letzten Ton tragen wird“. opera online schreibt: „Micaëla von Elbenita Kajtazi besticht gleichfalls durch ihren zurückgenommenen Sopran, der in sensibler Balance mit dem Orchester geführt wird und in den Höhepunkten anrührend brilliert.“ Mit Yoel Gamzou am Pult gab es eine frische Interpretation der Partitur. „Tatsächlich hört man die ‚Carmen‘-Musik an diesem Abend wie neu. Denn Yoel Gamzou gelingt auf mitreißende Weise, woran Fritsch scheitert: Er legt die schillernde Ausdrucksfülle dieses Werks frei, das von Todesmut und der Macht des Eros, vom brennenden Lebenswillen, vom unbedingten Freiheitsdrang und von der sexuellen Selbstbestimmtheit einer außergewöhnlichen Frau erzählt, befreit es von der klischeebeladenen Perspektive des voyeuristischen Flamenco-Touristen, findet zu einer existenziellen Intensität“, so Julia Spinola in der Süddeutschen Zeitung. Dieter David Scholz dazu: „Yoel Gamzou hat Bizet mit extrem rasanten Tempi, mit Biss und Attacke kompromisslos zupackend und klangschön dirigiert, erschütternd kraftvoll und intelligent. Ich habe diese Musik noch nie so frisch, unverbraucht und analytisch glasklar gehört!“ Klassik.com meldet: „Yoel Gamzou strukturiert das Klangbild mit profunder, selten zu hörender Präzision.“

KomponistenQuartier
Hamburg

KQ



Georg Philipp Telemann
Carl Philipp Emanuel Bach
Johann Adolf Hasse
Fanny und Felix Mendelssohn
Johannes Brahms
Gustav Mahler

Diesen biographisch mit Hamburg verbundenen Persönlichkeiten widmet das Museum ein modernes Ausstellungskonzept in historischem Ambiente, macht Musikgeschichte von 1700–1900 nachvollziehbar, verweist auf lokale und internationale Zusammenhänge.

Schirmherr: Kent Nagano

KomponistenQuartier
Peterstraße 29–39, 20355 Hamburg
Tel: 040–34068650

Aktuelle Öffnungszeiten siehe:
www.komponistenquartier.de

Hauptförderer des *KomponistenQuartiers*:



Meine Staatsoper

Vom Glück des Publikums

Meine persönliche Premiere als Gast in der Hamburgischen Staatsoper ist zu einer prägenden Erinnerung geworden. Kurzschlössen haben wir Studientickets erworben und finden uns unverhofft in der fünften Reihe des Parketts wieder. Der Vorhang öffnet sich, das Orchester setzt zeitgleich ein – und ich finde mich mit der bangenden Menge an der venezianischen Küste wieder und erwarte den im Sturm heimkehrenden Feldherrn. Verdis *Otello* in der Inszenierung August Everdings hat für mich damals, es muss gegen Ende der neunziger Jahre gewesen sein, Maßstäbe in Sachen „großer Oper“ gesetzt.

Seither ist die Faszination für die Oper geblieben. Wenn Osmin den Fremden droht, Tannhäuser um Erlösung ringt und Rigoletto um sein Kind trauert, werden Menschheitsthemen zur Darstellung gebracht, die bis heute an der Zeit sind. Die Oper entführt mich zwar in eine andere Welt, doch sie entlässt mich wieder in diese Welt. Und selten gehe ich unbewegt hinaus auf den Gänsemarkt.

Zum Gesamtkunstwerk gehört für mich neben den Mitwirkenden vor und hinter den Kulissen nebenbei auch der Ort. Ich gestehe, dass ich der schnörkellosen Sachlichkeit der fünfziger Jahre, die vom Bühnengeschehen nicht ablenkt, meine Sympathie nicht verwehren kann. Und das traditionsreiche Haus am Gänsemarkt befindet sich dort, wo Kultur für mich unbedingt einen Ort haben sollte: mitten in der Stadt. Und das seit mehr als 300 Jahren.

Ein letzter Gedanke: Ich bin ausgesprochen gern Teil des Hamburger Publikums und habe den Eindruck, dass es ein guter Klangraum für die „große Oper“ ist – ebenso freundlich wie begeisterungsfähig, differenziert in Lob und Kritik, darin stets mit einer großen Wertschätzung für das Haus und seine Menschen. Der Schlussap-

plaus mit seiner eigenen Dramaturgie gehört zu meinen Lieblingsmomenten in der Welt der Oper. Der sich dehrende Moment der Stille. Und dann im einsetzenden Applaus die Resonanz derer, die als Publikum Teil der Inszenierung geworden sind. Ich freue mich, wenn ich in den Bravorufen die unterschiedlichen Sprachfärbungen eines internationalen Publikums erkenne – und in den Gesichtern des Ensembles die einsetzende Erleichterung. Bis zum nächsten Mal!



Dr. Stefan Holtmann, geboren 1977 in Dortmund und aufgewachsen am Rande des Ruhrgebiets. Nach Theologiestudium, Tätigkeit als Kirchenmusiker und Promotion an der Universität Münster war er von 2008-2019 Pastor in Bad Schwartau, Rendsburg und Kiel. Seit 2019 ist er Gemeindepastor am Hamburger Michel und initiierte die Veranstaltungsreihe „kultur.punkt St. Michaelis“. Er unterrichtet Liturgik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

IMPRESSUM

Herausgeber: Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Georges Delnon, Operntendant / John Neumeier, Ballettintendant / Ralf Klötter, Geschäftsführender Direktor

Konzeption und Redaktion: Dramaturgie, Pressestelle, Marketing: Dr. Michael Bellgardt, Eva Binkle, Matthias Forster, Dr. Jörn Rieckhoff, Dr. Ralf Waldschmidt, Janina Zell

Autor*innen: Friederike Adolph, Ann-Kathrin Meiertoberend, Michael Sangkuhl, Nathalia Schmidt, Elisabeth Richter

Lektorat: Daniela Becker

Opernrätzel: Änne-Marthe Kühn

Mitarbeit: Friederike Adolph, Finja Brandau, Katerina Kordatou, Michael Sangkuhl, Nathalia Schmidt

Fotos: Dario Acosta, Michaela Barth, Brinkhoff/Mögenburg, Martina Cyman, Arno Declair, Arielle Doneson, Lucia Eggenhoffer, Bertold Fabricius, Karl Forster, Harald Hoffmann, Claudia Höhne, Jürgen Joost, Jörn Kipping, Michael Klaffke, Nikolaj Lund, Hans Jörg Michel, LENA & Rolf Mönkedieck, Enrico Nawrath, Dominik Odenkirchen, F. Peyer, Sara Schöngén, Patricia Varela, Ania Wisniewska, Robert Workman, Kwangchoul Youn, Michael Zapf

Titelfoto: Michael Klaffke

Gestaltung: Anna Moritzen

Anzeigenvertretung: Antje Sievert
Tel.: 040/450 698 03,
antje.sievert@kultur-anzeigen.com

Druck: Hartung Druck + Medien GmbH

Das nächste Journal erscheint Ende November.

KARTENSERVICE

Telefonischer Kartenvorverkauf:
(040) 35 68 68
Abonnements: Tel. (040) 35 68 800
Montag bis Sonnabend 10.00 bis 18.30 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Tageskasse:
Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg

Internet:
www.staatsoper-hamburg.de
www.hamburgballett.de
www.staatsorchester-hamburg.de

Die **Abendkasse** öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft.

Schriftliche Bestellungen:
Hamburgische Staatsoper, Postfach 302448,
20308 Hamburg; Fax (040) 35 68 610
Auf Wunsch senden wir Ihnen Ihre Karten gegen eine Bearbeitungsgebühr von € 3,00 gern zu.

Operngastronomie Godi l'arte:
Tel. (040) 35 01 96 58, Fax (040) 35 01 96 59,
www.godionline.de

Stand 28.09.2022 – Änderungen vorbehalten.

Alle Jahre wieder ...

... unsere Klassiker im Dezember!



Hänsel und Gretel

Engelbert Humperdinck

27., 29. November

1., 6., 11. Dezember



Die Fledermaus

Johann Strauß

10., 13., 17., 20., 28. Dezember

6., 12. Januar



Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart

14., 16., 23., 25., 27., 30. Dezember

1. Januar



Der Nussknacker

Ballett von John Neumeier

21., 22., 26., 29., 31. Dezember

Kartenservice: (040) 35 68 68

www.staatsoper-hamburg.de | www.hamburgballett.de

Gönn Dir Kultur

Festivals, Theater,
Konzerte und Ausstellungen —
all you need!

Entdecke mehr:



**KULTUR
STADT
HAMBURG**

WWW.KULTURSTADT.HAMBURG